

DAS MAKING-OF DES WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMMS FÜR DAS RHEINISCHE ZUKUNFTSREVIER 1.0

AUFTAKTKONFERENZ UND FACHKONFERENZEN DER REVIERKNOTEN
ENERGIE UND INDUSTRIE | RESSOURCEN UND AGROBUSINESS
INNOVATION UND BILDUNG | RAUM | INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT
INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG

IMPRESSUM



Herausgeber:

Zukunftsagentur Rheinisches Revier - IRR GmbH
Karl-Heinz-Beckurts-Straße 13
52428 Jülich

Telefon: 02461 690-180

www.rheinisches-revier.de

Erarbeitet durch:

pressto GmbH
Agentur für Medienkommunikation
(www.pressto.de) und

FachWerkStadt
Büro für Kommunikation
(www.fach-werk-stadt.de)

Bildnachweis:

Sofern nicht anders angegeben, Zukunfts-
agentur Rheinisches Revier/
Andreas Schmitter, S. 56, Portrait Reicher:
Michel Kitenge



Gefördert durch

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen





DIE ZUKUNFT DES RHEINISCHEN REVIERS GEMEINSAM GESTALTEN

Nach dem Beschluss der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ vom 26. Januar 2019 wird Deutschland zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes bis zum Jahr 2038 komplett aus der Kohleverstromung aussteigen. Als Kompensation für die wegfallende Wertschöpfung werden Fördermittel in Höhe von etwa 14,8 Milliarden Euro für die Bewältigung des Strukturwandels im Rheinischen Braunkohlerevier zur Verfügung gestellt. Diese Fördermittel müssen anhand klar definierter Ziele und Kriterien eingesetzt werden. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier hat hierzu ein Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 erarbeitet, auf dessen Grundlage zukünftige Förderentscheidungen gründen sollen.

Die intensive Phase der Programmgestaltung begann bei der Auftaktveranstaltung „Revierknotenkonferenz“ am 6. September 2019 in Bergheim. Dazu kamen fast 500 Bürgerinnen und Bürger, Fachleute aus Verwaltungen, Verbänden, Unternehmen sowie Hochschulen aus dem Rheinischen Revier im „MEDIO.RHEIN.ERFT“ zusammen. Diese Konferenz markierte den Beginn eines großen Beteiligungsprozesses im Rahmen des Wirtschafts- und Strukturprogramms.

Um die vorhandene Fachexpertise aus der Region von Anfang an zu einem Motor des Strukturwandels zu machen, konstituierten sich sechs thematische „Revierknoten“ für die Zukunftsfelder Energie (1) und Industrie (2) – diese beiden Revierknoten haben eine

sehr enge Zusammenarbeit verabredet –, Ressourcen und Agrobusiness (3), Innovation und Bildung (4), Raum (5) sowie Infrastruktur und Mobilität (6). Ein siebter Revierknoten hat die Konzeption einer Internationalen Bau- und Technologieausstellung zum Thema. Sie wird Leuchttürme des Wandels im Rheinischen Revier überregional bekannt machen. Die Revierknoten werden von Fachleuten aus der Region geleitet und haben die Aufgabe, der Zukunftsagentur für die Erarbeitung des Wirtschafts- und Strukturprogramms jeweils Fachbeiträge zuzuliefern.

Die Revierknotenvorsitzenden stellten in Bergheim ihre Themenfelder vor und erarbeiteten im Anschluss mit den Teilnehmenden in thematischen Workshops erste Ideen zu möglichen Entwicklungspfaden, die das Rheinische Revier in die Zukunft führen sollen.

Diese Broschüre dokumentiert die Ergebnisse dieser Auftaktkonferenz und der ersten Fachkonferenzen der Revierknoten: das Making-of des Wirtschafts- und Strukturprogramms 1.0.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALT	SEITE
1. VORWORT	3
2. INHALTSVERZEICHNIS	4
3. DAS RHEINISCHE REVIER IM ÜBERBLICK	6
4. ZUKUNFTSFELDER IM RHEINISCHEN REVIER	8
5. DIE ZUKUNFTSAGENTUR RHEINISCHES REVIER	9
6. DIE STABSSTELLE ZUM STRUKTURWANDEL IM RHEINISCHEN REVIER IM MWIDE	9
7. DAS WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM FÜR DAS RHEINISCHE REVIER (WSP)	10
8. AUFTAKTKONFERENZ	14
ENERGIE UND INDUSTRIE	16
RESSOURCEN UND AGROBUSINESS	18
INNOVATION UND BILDUNG	20
RAUM	22
INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT	24
INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG (IBTA)	26

9. FACHKONFERENZEN	30
INNOVATION UND BILDUNG ALS GRUNDLAGE UND QUERSCHNITTSTHEMA	31
IM RHEINISCHEN REVIER WIRD BIS 2025 EIN INNOVATIONS- UND LEARNING-NETZWERK ENTSTEHEN	34
HERAUSFORDERUNG UND CHANCE FÜR ENERGIEWIRTSCHAFT UND INDUSTRIE	38
KREISLAUFWIRTSCHAFT UND BIO-ÖKONOMIE: EIN ENORMES POTENZIAL FÜR DEN STRUKTURWANDEL	42
DAS RHEINISCHE REVIER PLANT EINSATZ INNOVATIVER TECHNOLOGIEN FÜR DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT	46
EINE PERSPEKTIVE FÜR DIE GESTALTUNG DES RHEINISCHEN REVIERS BIS INS JAHR 2100	50
10. IHRE ANSPRECHPARTNER IM RHEINISCHEN REVIER	54

3. DAS RHEINISCHE REVIER IM ÜBERBLICK

RÄUMLICHE ABGRENZUNG UND AUSGANGSLAGE

Der Raum des Rheinischen Reviers umfasst die Kreise Düren, Euskirchen, Heinsberg, den Rhein-Erft-Kreis, den Rhein-Kreis Neuss, die Städteregion Aachen und die Stadt Mönchengladbach. Innerhalb des Rheinischen Reviers sind zahlreiche leistungsstarke, renommierte und innovative Schlüsselakteure der Industrie und Wissen-

schaft angesiedelt. Inmitten dieser Raumkulisse erstreckt sich das Rheinische Braunkohlenrevier. Hierzu gehören die großen aktiven Tagebaue (Garzweiler, Hambach, Inden) und in deren Umfeld, die Kraftwerksstandorte (Niederaußem, Neurath, Frimmersdorf, Weisweiler), Veredelungsbetriebe und energieintensiven Industriestandorte.



Innerhalb dieses Raumes wird sich in den nächsten Jahren ein Wandel vollziehen hin zum Rheinischen Zukunftsrevier als zukunfts-fähige Wirtschafts- und Industrieregion und attraktivem Wohnstandort.

GENEHMIGTE ABBAUFELDER

Tagebau Inden

Größtes genehmigtes Abbaufeld: 4.500 ha
Aktives Abbaufeld (Betriebsfläche): 1.700 ha
Kohleinhalt: 260 Mio. t

Tagebau Hambach

Größtes genehmigtes Abbaufeld: 8.500 ha
Aktives Abbaufeld (Betriebsfläche): 4.380 ha
Kohleinhalt: 1.35 Mrd. t

Tagebau Garzweiler

Größtes genehmigtes Abbaufeld: 11.400 ha
Aktives Abbaufeld (Betriebsfläche): 3.200 ha
Kohleinhalt: 1.1 Mrd. t

Stand 2017

Quelle: <https://www.group.rwe/innovation-wissen-nachbarschaft/rohstoffe-energietraeger/braunkohle/braunkohle-ge-winnung>

WIRTSCHAFTSLEISTUNG

- » Installierte Leistung Braunkohlekraftwerke in Betrieb: 8.600 MW
- » Installierte Leistung Braunkohlekraftwerke in Sicherheitsbereitschaft: 1.500 MW
- » Direkte Arbeitsplätze durch Braunkohle in der Region: ca. 9.000
- » Indirekte und induzierte Arbeitsplätze innerhalb der Region: rund 6.000
- » 93.000 Beschäftigte in nachgelagerten Branchen energieintensiver Industrien im erweiterten Revier
- » Bruttowertschöpfung im Braunkohlesektor innerhalb der Region: 1,705 Mio. €
- » Einwohner im Revier: ca. 2,4 Millionen (ca. 14 % von NRW)
- » Fläche des Reviers: 4.977 km² (15% von NRW)

Quellen:

Frontier Economics (2019): Energiepolitischer Handlungsbedarf durch einen beschleunigten Kohleausstieg. Kurzstudie im Auftrag der IHK Aachen, IHK Köln und IHK Mittlerer Niederrhein

Frontier Economics (2018): Die Bedeutung des Wertschöpfungsfaktors in den Regionen Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein

RWI-Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung (2018): Strukturdaten für die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“, Projektbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Projektnummer 21/18, Endbericht - September 2018

Mögliches Zukunftsbild des Rheinischen Reviers

Darstellung eines Szenarios in ferner Zukunft.

In mehreren Jahrzehnten sind drei große Seen mitten zwischen den großen Städten entstanden. Die Endgeometrie der Seen steht heute noch nicht fest.

(Quelle: Lehrstuhl Landschaftsarchitektur, RWTH Aachen)

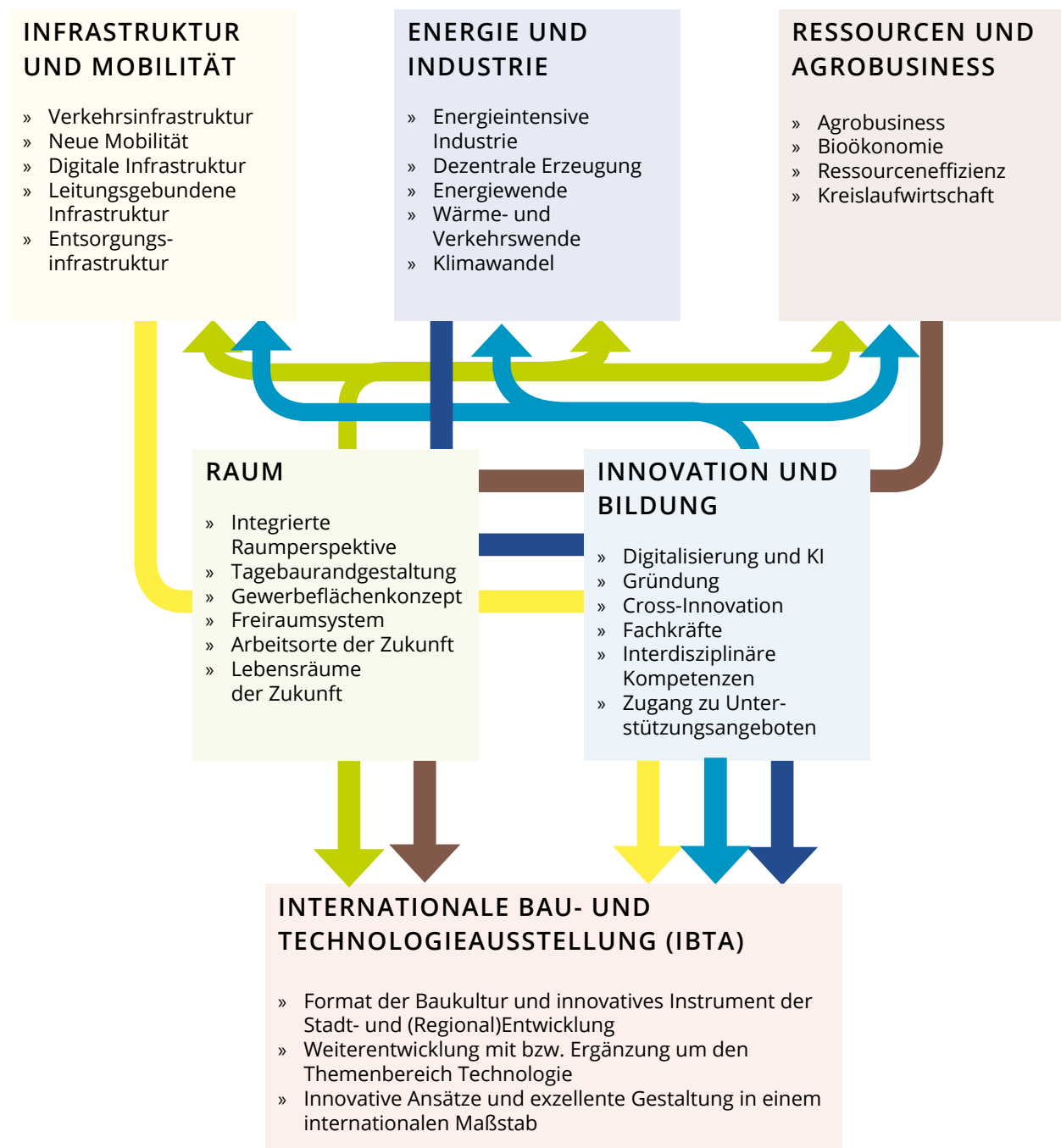


4. ZUKUNFTSFELDER IM RHEINISCHEN REVIER

REVIERKNOTEN

Unter dem Dach der Zukunftsagentur sind entlang der Themenfelder Infrastruktur und Mobilität, Energie und Industrie, Ressourcen und Agrobusiness, Raum, Innovation und Bildung sowie Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) Revierknoten definiert worden.

Die Revierknoten erarbeiten jeweils mit einem Expertenkonsortium die inhaltliche Basis für künftige Förderprogramme. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier führt diese in einem Regionalen Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP) zusammen.



5. DIE ZUKUNFTSAGENTUR RHEINISCHES REVIER

Die Zukunftsagentur ist die zentrale Koordinierungsstelle für das Rheinische Revier zur Steuerung des Strukturwandels. Sie entwickelt Leitbilder, Innovationsstrategien und Handlungskonzepte und unterstützt den Strukturwandel durch Initiierung und Durchführung von Projekten.

Die Zukunftsagentur erarbeitet zusammen mit der Region das Wirtschafts- und Strukturprogramm und schreibt es fort. Sie bündelt die Interessen und Bedarfe des Reviers und die Beteiligung der verschiedenen Interessensgruppen. Sie bindet die teilregionalen und interkommunalen Verbünde und Akteure sowie die betroffenen Kommunen und fachlichen Kompetenzträger ein. Sie schafft Veranstaltungsformate, die zum Austausch und zur Vernetzung anregen. Sie ist für die Binnen- und Außenkommunikation sowie für die Vermarktung der Region zuständig und soll die dafür erforderlichen Strukturen aufbauen.

Darüber hinaus übernimmt die Zukunftsagentur auch zentrale fachliche Aufgaben bei der Umsetzung des Wirtschafts- und Strukturprogramms. Dazu gehören die zentrale Fördermittelberatung (Scouting, Projektkonfiguration und Vernetzung) ebenso wie die Initiierung, Qualifizierung und Moderation von Projekten und die Gewährleistung und Sicherstellung eines transparenten und geordneten Auswahlverfahrens.

Die Zukunftsagentur wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.



6. DIE STABSSTELLE STRUKTURWANDEL RHEINISCHES REVIER IM NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE) des Landes Nordrhein-Westfalen ist eine Stabsstelle für den Strukturwandel im Rheinischen Revier eingerichtet worden. Sie koordiniert den Prozess des Strukturwandels im Rheinischen Revier auf der Landesebene.

Sie kümmert sich um die Ressortabstimmung zwischen den verschiedenen Ministerien in Zusammenhang mit dem Strukturwandel im Rheinischen Revier. Sie unterstützt und begleitet auch die Arbeit der Staatskanzlei zu diesem Thema (als Schnittstelle zum Bund). Darüber hinaus unterstützt sie die Akteure

in der Region, vertreten durch die Zukunftsagentur Rheinisches Revier, bei der Konzeption, Umsetzung und Fortentwicklung des Wirtschafts- und Strukturprogramms. Durch das „Entlastungspaket Kommunen“ wird sie auch aktive Hilfestellung leisten, damit die Kommunen im Rheinischen Revier den Strukturwandel finanziell und personell bewältigen können. Schließlich ist sie auch die Verwaltungsbehörde für das „Investitionsgesetz Kohleregionen“.

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



7. DAS WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM FÜR DAS RHEINISCHE REVIER (WSP)

ZIELE DES STRUKTURWANDELS IM RHEINISCHEN REVIER

Ein maßgebliches Ziel ist das Schaffen eines adäquaten Ersatzes für Wertschöpfung und Beschäftigung. Dadurch entstehen auch nachhaltige Effekte für die Modernisierung des Industrielandes Deutschland.

Durch die Neuordnung des Raumes soll eine neue Lebensqualität für die Menschen im Rheinischen Revier entstehen.

Das Rheinische Revier soll zu einer Modellregion für Energieversorgungs- und Ressourcensicherheit werden. Ein weiteres Ziel ist die nachhaltige Weiterentwicklung der industriellen Wertschöpfungsketten.

PROGRAMM UND BETEILIGUNG

Programm (WSP)

- » Inhaltliche Ausgestaltung der durch den Bund vorgegebenen Förderkulisse. Die Prozessverantwortung liegt im Revier
- » Grundlage für die Projektauswahl im Regelprogramm
- » Entwicklung durch die Zukunftsagentur Rheinisches Revier bis Ende 2019, Erarbeitung der Teilkonzepte durch Expertinnen und Experten in den Revierknoten

Beteiligung

- » Beteiligung der Fachöffentlichkeit in themenspezifischen Workshops und Fachkonferenzen (Start: Auftaktkonferenz Revierknoten, 06.09.2019) sowie der Zivilgesellschaft in einem Partizipationsverfahren (ab 2020)
- » Durchführung eines Konsultationsverfahrens zum Programm, um Stellungnahmen durch Kommunen, Verbände u.a. einzuholen (bis Mitte 2020)

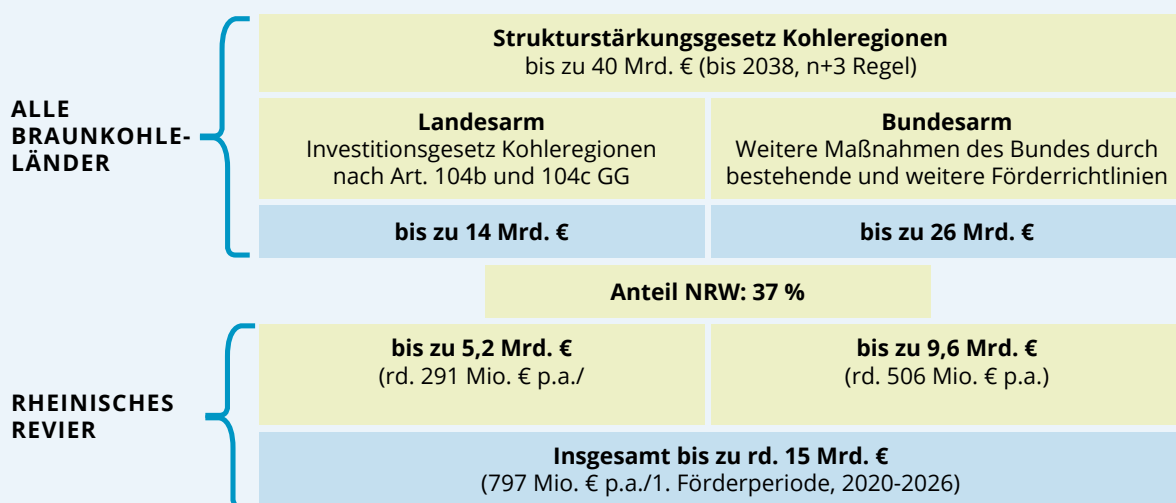
GRUNDLAGE UND FINANZIERUNG

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Vortragsfolien des MWIDE, 6. September 2019

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen



STRUKTURSTÄRKUNGSGESETZ KOHLEREGIONEN



„Wir können im Rheinischen Revier aus der Jahrhundertaufgabe eine Jahrhundertchance machen, weil das Rheinische Revier so viele kluge Köpfe hat. Es gibt wirtschaftliche Stärken, an denen wir mit neuen Arbeitsplätzen, mit neuer Wertschöpfung anknüpfen können. Die neue Energiewelt, die neue Mobilitätswelt, das Automotive-System der Zukunft – das sind alles Investitionsperspektiven, die mit realen Unternehmen hinterlegt sind. Diese Potenziale werden wir heben und wir werden Impulse dafür setzen, dass daraus Wachstum und Beschäftigung entsteht. Das ist eine gute Perspektive für das Rheinische Revier.“

**ALEXANDRA LANDSBERG, STABSSTELLEN-
LEITERIN STRUKTURWANDEL RHEINISCHES
REVIER, MWIDE**



„Wir fangen an! Sobald das Kohleausstiegsgesetz da sein wird, werden wir sagen können: Wir haben uns mit dem Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 eine Planungsgrundlage für den Strukturwandel im Rheinischen Revier erarbeitet. Ein zentrales Thema ist die künftige Nutzung freiwerdender Betriebsflächen. Das weitere Umfeld der Tagebaue soll im Transformationsprozess neu gestaltet werden. Das Rheinische Revier wird auch in den Jahren des Strukturwandels lebenswert bleiben. Es hat das Potenzial, zu einer Modellregion für andere Kohlereviere in Europa zu werden.“

**RALPH STERCK, GESCHÄFTSFÜHRER DER
ZUKUNFTSAGENTUR RHEINISCHES REVIER**



MEILENSTEINE WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM

Bei der Revierkonferenz am 13. Dezember 2019 wird die erste Version eines Wirtschafts- und Strukturprogramms (WSP) für das Rheinische Revier vorgestellt. Es gestaltet die durch den Bund vorgegebene Förderkulisse inhaltlich aus. Die Prozessverantwortung für das Wirtschafts- und Strukturprogramm liegt im Rheinischen Revier.

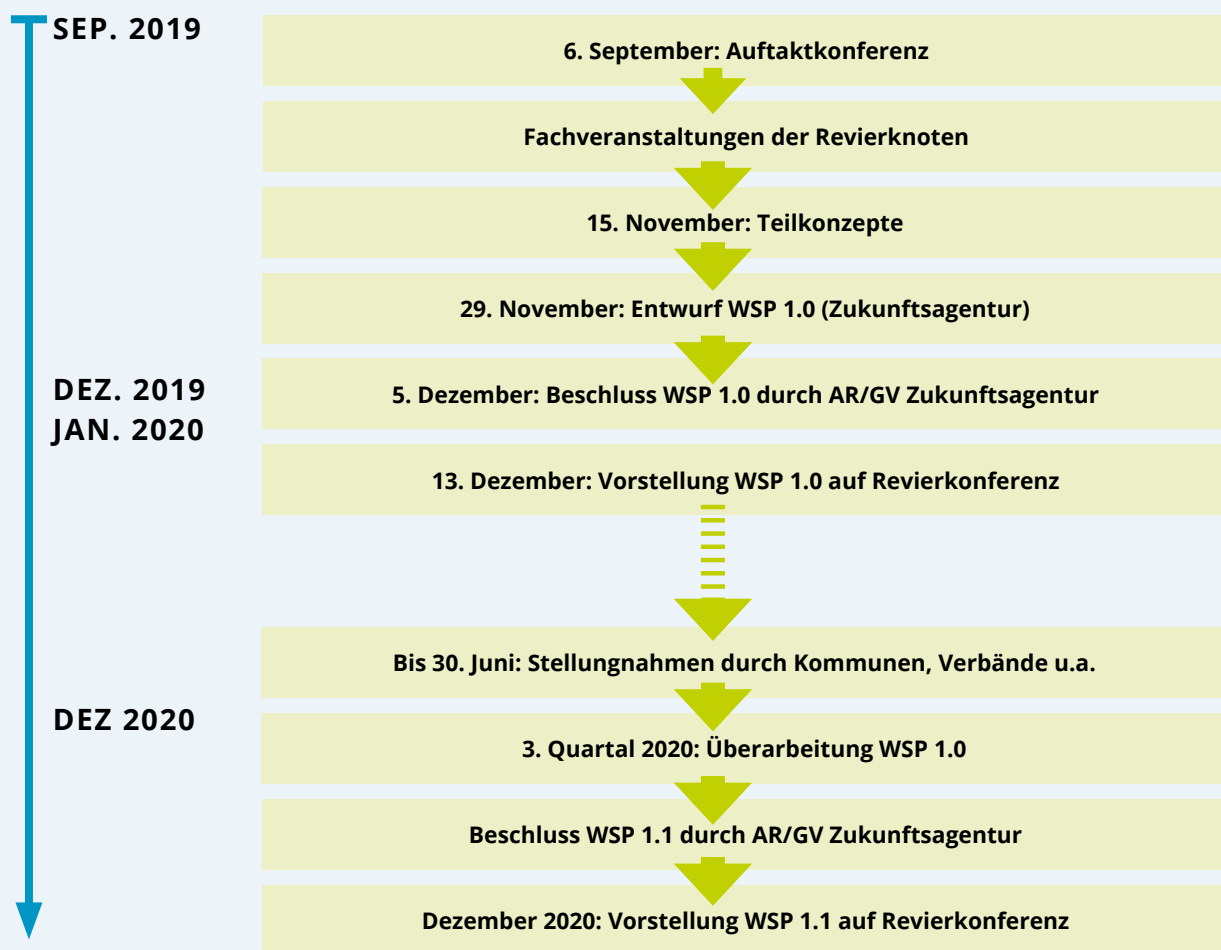
Die Inhalte der ersten Fassung des WSP wurden in sechs themenspezifischen Workshops und Fachkonferenzen erarbeitet, die

im Oktober 2019 im Rheinischen Revier stattfanden. Die Zivilgesellschaft wird ab 2020 in einem Partizipationsverfahren beteiligt. Bis Mitte 2020 wird auch ein Konsultationsverfahren zum Programm durchgeführt, um Stellungnahmen von Kommunen, Verbänden und anderen relevanten Akteuren einzuholen.

Das WSP bildet die Grundlage für die Projektauswahl im Regelprogramm.

MEILENSTEINPLAN WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Vortragsfolien des MWIDE, 6. September 2019



ERSTER ENTWURF FÜR DAS FÖRDER-AUSWAHLVERFAHREN

Für die Auswahl von Förderprojekten ist ein mehrstufiges Verfahren vorgesehen. Es soll sicherstellen, dass alle ausgewählten Projekte im Einklang mit den Zielen des WSP stehen.

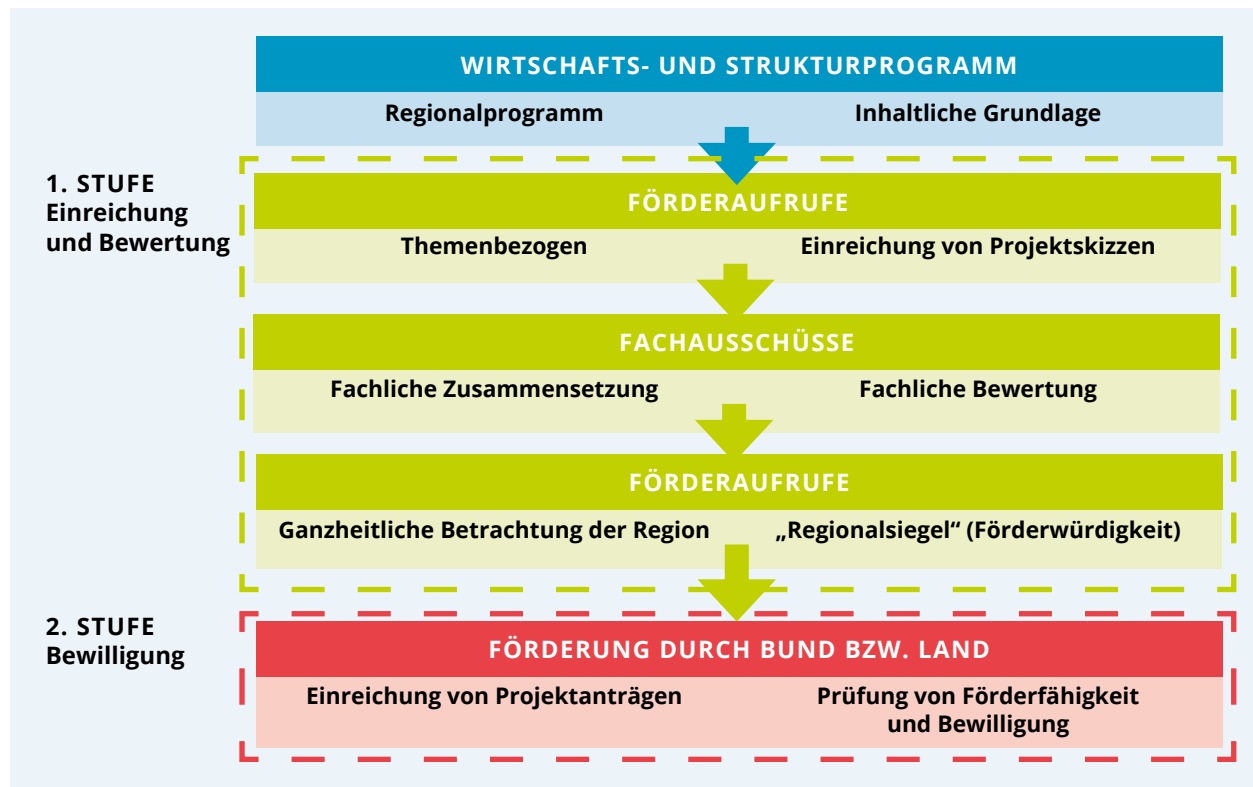
ERSTER ENTWURF FÖRDERVERFAHREN

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Zweistufiges Verfahren

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Vortragsfolien des MWIDE, 6. September 2019



VORSCHAU: DAS REVIERJAHR 2020

Im Jahr 2020 wird das Regelprogramm des Strukturwandelprozesses anlaufen. Im Herbst sollen erste Projekte bewilligt werden. Parallel soll auch unter Einbeziehung eines Bürgerbeteiligungsprozesses eine zweite Fassung des WSP (Version 1.1) erarbeitet und verabschiedet werden. Ein „Reviervertrag“ soll den Strukturwandelprozess verbindlich für alle Beteiligten festschreiben.

8. AUFTAKTKONFERENZ

Das Rheinische Revier stellt sich als leistungsstarke Industrie- und Wissenschaftsregion den nie dagewesenen Herausforderungen des Strukturwandels und arbeitet mit Hochdruck an einem Programm zur Zukunftsgestaltung. Als eine der wichtigen Etappen

zur Umsetzung des Beschlusses der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ startete die Zukunftsagentur gemeinsam mit den Revierknoten und deren jeweiligen Vorsitzenden in die gemeinschaftliche Arbeit am Programm.

ORT UND DATUM

Freitag, 6. September 2019

Ort: MEDIO.RHEIN.ERFT

Konrad-Adenauer-Platz 1
50126 Bergheim

ZIELE DER VERANSTALTUNG

- » Startschuss Zukunftsgestaltung
- » Vorstellung Revierknotenvorsitzende
- » Informationen zum weiteren Prozess
- » Einsammeln von Meinungen und Ideen
- » Networking

THEMENFELDER UND ANSPRECHPARTNER

Die folgenden Knoten werden mit den Revierknotenvorsitzenden aufgebaut:

ENERGIE UND INDUSTRIE

Dr. Andreas Ziolek, EnergieAgentur.NRW

Dr. Ron Brinitzer, IHK Mittlerer Niederrhein

INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT

Dirk Brügge, Rhein-Kreis Neuss

RESSOURCEN UND AGROBUSINESS

Jens Bröker, Entwicklungsgesellschaft inland GmbH

RAUM

Prof. Christa Reicher, RWTH Aachen (seit Oktober 2019)

Ralph Sterck, Zukunftsagentur Rheinisches Revier

INNOVATION UND BILDUNG

Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Region Aachen Zweckverband

INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG (IBTA)

Dr. Reimar Molitor, Region Köln/Bonn e. V.

MODERATION

Patrick Nowicki, Aachener Zeitungsverlag





DIE ROLLE DER REVIERKNOTEN-VORSITZENDEN

Ein Revierknoten erfüllt viele Funktionen, die von den Vorsitzenden getragen werden. Die Revierknotenvorsitzenden sind daher ...

- » Moderatoren,
- » Initiatoren,
- » Prozessgestalter,
- » Schnittstellenorganisatoren und
- » Unterstützer der verantwortlichen Zukunftsagentur.



MODERIERTE WORKSHOPS IM RAHMEN DER AUFTAKTKONFERENZ

Neben der Vorstellung der Revierknoten wurde im Zuge der Auftaktkonferenz auch eine erste Austauschplattform geboten. Mittels moderierter Gruppenarbeit zu Fragestellungen und Zielsetzungen in den Revierknoten wurden erste Grundsteine in den jeweiligen Themenfeldern gelegt.

Alle Gruppen befassten sich mit den Leitfragen:

- » Welchen Beitrag leistet der jeweilige Revierknoten zum Strukturwandel im Rheinischen Revier?
- » Welche Maßnahmen werden zur Umsetzung der Ideen vorgeschlagen?
- » Wer ist zu beteiligen? Und wie?



ENERGIE UND INDUSTRIE

DIE REVIERKNOTENVORSITZENDEN ENERGIE UND INDUSTRIE

Dr. Andreas Ziolek, EnergieAgentur.NRW (Energie)

E-MAIL: andreas.ziolek@rheinisches-revier.de

Dr. Ron Brinitzer, IHK Mittlerer Niederrhein (Industrie)

E-MAIL: ron.brinitzer@rheinisches-revier.de

BEITRAG DES REVIERKNOTENS ENERGIE UND INDUSTRIE ZUM STRUKTURWANDEL

Der Kohleausstieg ist für das von der Energiewirtschaft und der energieintensiven Industrie geprägte Rheinische Revier eine große Herausforderung. Um angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen Wertschöpfung und Beschäftigung zu sichern bzw. neu zu schaffen, bedarf es einer nachhaltigen Transformation dieser Sektoren. Gleichzeitig bergen die existierenden Strukturen in Wirtschaft und Wissenschaft große Potenziale dafür, das Rheinische Revier zu einer Modellregion für Energieversorgungs- und Ressourcensicherheit im Energiesystem der Zukunft zu entwickeln. Dabei sollen Energiewirtschaft und Industrie einerseits einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, andererseits aber auch Energieversorgungssicherheit bei bezahlbaren Preisen gewährleisten und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern. Um diese Ziele zu erreichen, ist die Weiterentwicklung technischer Lösungen in den Bereichen Energieerzeugung, Netzinfrastrukturen, Energiespeicherung und Energieeffizienz dringend erforderlich.

Dabei müssen die Unternehmen der Region mitgenommen und bei den notwendigen Veränderungsprozessen – etwa in den Bereichen Produktion, Innovation und Logistik – unterstützt werden. Dies gilt nicht nur für Großunternehmen, sondern insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), z.B. im Handwerk.

Neben der Identifikation der im Rahmen des Wirtschafts- und Strukturprogramms

weiterzuentwickelnden technischen Lösungen sollen die Revierknoten „Energie“ und „Industrie“ wie alle anderen Revierknoten Maßnahmen zur Erzeugung einer Aufbruchstimmung erarbeiten. Einzelne Demonstrationsprojekte (bspw. im Bereich Smart Grids) können als Keimzelle hierfür einen wichtigen Betrag leisten. Auch die Umrüstung bestehender Braunkohlekraftwerke oder die Umnutzung ihrer Standorte können der Öffentlichkeit den Wandel besonders plakativ verdeutlichen.

Eine zentrale Herausforderung ist zudem die Sicherstellung der gesellschaftlichen Akzeptanz für Energie- und Industrieanlagen. Sie ist Voraussetzung für die Umsetzung ambitionierter Projekte und damit für einen gelingenden Strukturwandel.

KONKRETE MASSNAHMEN

Das Spektrum möglicher Maßnahmen ist sehr vielfältig. Zentrale Elemente existieren in den Bereichen Erneuerbare Energieerzeugung, Sektorkopplung und Energiespeicherung sowie Hebung von Effizienzpotenzialen in allen Anwendungsgebieten.



- » Technologien für erneuerbare Energie- und Wärmeherzeugung, Speichertechnologien, Sektorkopplung inklusive der Nutzung von Wasserstoff
- » Digitalisierung in der Steuerung des Energiesystems und gleichzeitiger Bedarf im Bereich der IT-Sicherheit
- » Stoffliche Nutzung der Braunkohle und Biogasanlagen als Kohlenstoffquelle

Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale der Energiewirtschaft liegen vor allem im Ausbau der erneuerbaren Erzeugungskapazitäten, insbesondere aber auch im Bereich der Sektorkopplung, etwa durch die Entwicklung und Vermarktung von technischen Lösungen im Bereich Wasserstoff.

Auswahl weiterer möglicher Themen:

- » Batteriezellproduktion
- » Produkt „Versorgungssicherheit“
- » CO₂-neutrale Produktionsprozesse
- » Kreislaufwirtschaft, Power-to-fuel/-chemicals sowie neue Werkstoffe
- » Stärkung der Forschungsaktivitäten im Bereich Energiesysteme der Zukunft und Energieeffizienz
- » Förderung des Wissens- und Technologietransfers aus der Wissenschaft in die Wirtschaft sowie zwischen den Unternehmen
- » Regionalmarketing
- » Fachkräftesicherung
- » Fördermittelberatung (Lotsenstelle)
- » Objektive und transparente Projektauswahlverfahren

BETEILIGUNG

Zunächst ist hier die regionale Bevölkerung in ihren unterschiedlichsten Rollen zu nennen – von den Arbeitnehmern über Bürgerinitiativen bis zu den Vertretern der Kommunen. Für das Zukunftsfeld „Energie und Industrie“ spielen die Energiewirtschaft (RWE, Stadtwerke) und die (energieintensive) Industrie, von Aluminium bis Chemie, eine zentrale Rolle. Hinzu kommt der Mittelstand, der mit großen Unternehmen in Wechselwirkung steht, aber auch Start-ups und Vertretungen der Wirtschaft, wie Kammern, Verbände und Cluster sowie die Sozialpartner. Eine dritte Kategorie bilden Akteure, die den Struktur-



wandel der Wirtschaft durch ihre Tätigkeit unterstützen. Dies sind etwa Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aber auch Fördermittelgeber, Wirtschaftsförderungen und Banken zur Finanzierung der geplanten Projekte. Für die Revierknoten liegt die Herausforderung darin, ein Akteursnetz mit einer angemessenen Art der Beteiligung und Gewichtung aufzubauen.

Neben der Bereitstellung von Informationen sind Visionen und Konzepte für die handelnden Akteure besonders wichtig. Als Beteiligungsformate werden institutionelle Vertretungen (z.B. der Kommunen im Rheinischen Revier), Fachkonferenzen, Onlinebeteiligungsformate und der Dialog über Soziale Netzwerke erwartet. Daneben können auch spezielle Zielgruppen adressiert werden: Wirtschaft durch ein Matching von etablierten und jungen Unternehmen, Schüler durch Innovationslabore und Arbeitnehmer durch Förderangebote im Kontext des Wandels am Arbeitsmarkt.

Die Revierknoten sind auf Projekt- und Lösungsvorschläge der Akteure in der Region angewiesen. Es gilt, die einzelnen Akteure, aber auch die Bevölkerung als Ganzes mitzunehmen.

RESSOURCEN UND AGROBUSINESS

DER REVIERKNOTENVORSITZENDE RESSOURCEN UND AGROBUSINESS

Jens Bröker, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

E-Mail: jens.broeker@rheinisches-revier.de

BEITRAG DES REVIERKNOTENS RESSOURCEN UND AGROBUSINESS ZUM STRUKTURWANDEL

Der Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness befasst sich mit einer Form des Wirtschaftens, die auf der Basis einer wisensorientierten Bioökonomie einen in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht ganzheitlichen Strukturwandel in den Blick nimmt. Der wirtschaftliche Ausdruck dieser Denkweise ist die Circular Economy, die es zu fördern gilt, um die Produktion insgesamt nicht nur CO₂-neutral, sondern auch nachhaltig zu gestalten. Ein Ziel kann sein, dass revierweit einheitliche Regeln und Verfahren installiert werden, die die Standards der Kreislaufwirtschaft berücksichtigen. Auf diese Weise wirkt der Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness auch auf die Inhalte der anderen Revierknoten.

Ein weiterer Beitrag des Revierknotens zur Gestaltung des Strukturwandels liegt in seinem Fokus auf der Landwirtschaft und der damit zusammenhängenden Lebensmittelproduktion. Die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors „Boden“ auch für die Generierung neuer Wertschöpfung und Arbeitsplätze muss hervorgehoben werden, sodass das Rheinische Revier sich als ein Food Valley profilieren kann.

Darüber hinaus kann der Revierknoten zum Strukturwandel beitragen, indem er den Blick auf das Zukunftsthema nachhaltiges Bauen lenkt. Ganz im Sinne einer Circular Economy könnte unter anderem der recyclinggerechte Rückbau von Kraftwerken vorangetrieben werden. Im Rahmen des Revierknotens kann darüber hinaus eine Vernetzung aller am

Themenfeld „Bau“ beteiligten Akteure geleistet werden.

KONKRETE MASSNAHMEN

Konkrete Maßnahmen für den Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness zielen u.a. auf den Bereich der Landwirtschaft ab. Durch technische Neuerungen, z.B. im Rahmen der Digitalisierung, sollte diese zukunftsfähiger gestaltet werden. Zukunftsfähigkeit muss dabei stets als ganzheitliches Konzept betrachtet werden und Landwirtschaft, Naturschutz sowie Lebensraum miteinander kombinieren. Das Rheinische Revier könnte dabei zu einer Modellregion werden. Eng damit verbunden ist die Bewahrung und zum Teil die Wiederherstellung der guten Qualität der Böden. Konkret müssen Lösungen beispielsweise für die zunehmende Trockenheit gefunden und erprobt werden. Damit einher geht der intelligente Umgang mit vorhandenen Flächenressourcen. Ein weiteres zentrales Element ist schließlich die Entwicklung von geeigneten Vermarktungskonzepten in und für die Landwirtschaft. Dies betrifft auch den Bereich der Lebensmittelverarbeitung, den es auszubauen gilt. Hierbei können sich wirtschaftliche Perspektiven für neue Beschäftigung ergeben. Analog zur Landwirtschaft soll auch ein Schwerpunkt auf der Forstwirtschaft liegen, die ebenfalls vom Klimawandel betroffen ist und für die zukunftssichere Maßnahmen erarbeitet werden müssen.

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus die Förderung der Bioökonomie, die durch Schaffung der Grundlagen für die Umstellung auf eine biobasierte Wirtschaft neues Wachstum und Beschäftigung im Rheinischen Revier



schaffen kann: Nicht fossile Ausgangs- und Rohstoffe, beispielsweise für die chemische Industrie, werden dabei durch biotechnologische Verfahren hergestellt. Biotechnologie und Digitalisierung in der Landwirtschaft ergänzen sich. So werden in der grünen Biotechnologie Genome dechiffriert und Pflanzen mit neuen Eigenschaften gezüchtet, die Wasser, Bodensstoffe und Dünger sparsamer nutzen und sich an die extremen Wetterereignisse flexibler anpassen.

Auf konzeptioneller Ebene und mit Blick auf die Vernetzung der Akteure sollten „Agro-business“ und „Ressourcen“ als gemeinsames Handlungsfeld bearbeitet werden. Die inhaltliche Klammer der beiden Bereiche besteht in dem Ziel, eine auf dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft basierende Form des Wirtschaftens zu erreichen. Es gilt, dieses gemeinsame Ziel sichtbar zu machen und eine „Gesamtcommunity Ressourcen und Agrobusiness“ aufzubauen. Langfristig soll auf dieser Basis Wertschöpfung in Kreisläufen und nicht in Ketten gedacht werden. Dabei gilt es stets die Schnittstellen zu den anderen Revierknoten zu beachten.

Zentrales Handlungsfeld ist die Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaftslandschaft und Unternehmen. Dabei sollte an die im Rheinischen Revier existierenden industriellen Strukturen andockt werden, um Stoffkreisläufe neu zu denken und neue Recycling-Ideen etwa bei Kunststoffen zu entwickeln.

BETEILIGUNG

Hinsichtlich der Einbindung der regionalen Akteure sind verschiedene Formen der Beteiligung denkbar. Als Beispiele lassen sich die Einberufung von Bürgergremien oder die Schaffung von Informations- und Austauschorten nennen. Ein exemplarisches Veranstaltungsformat ist der „Tag der Neugier“ des Forschungszentrums Jülich. In diesem Rahmen können interessierte Bürgerinnen und Bürger sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu aktuellen und spannenden Forschungsthemen austauschen. Gegebenenfalls ließe sich dieses Format auf die Arbeit im Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness übertragen. Zusätzlich sollten jährliche Fachkonferenzen durchgeführt werden. Mit Blick auf die Finanzierung von konkreten Projekten wird darüber hinaus die Einrichtung einer Investorenkonferenz vorgeschlagen. Abgerundet werden könnte das Gesamtpaket durch Online-basierte Beteiligungsinstrumente.

Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, dass die regionalen Akteure insbesondere durch schnell sichtbare erste Erfolge mitgenommen werden können. Dies weist letztlich auch auf die Notwendigkeit hin, eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen, die den Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl vermittelt, dass der Prozess des Strukturwandels begonnen hat.

INNOVATION UND BILDUNG

DIE REVIERKNOTENVORSITZENDE INNOVATION UND BILDUNG

Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Region Aachen Zweckverband

E-Mail: christiane.vaessen@rheinisches-revier.de

BEITRAG DES REVIERKNOTENS INNOVATION UND BILDUNG ZUM STRUKTURWANDEL

Die Themen Innovation und Bildung sind zentrale Ansatzpunkte für einen gelingenden Strukturwandel im Rheinischen Revier. Die Dynamisierung des Innovationsgeschehens, unter anderem durch die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers und eine effektivere Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ist der Schlüssel zu einer wettbewerbsfähigen Unternehmenslandschaft und zur Schaffung von Wertschöpfung und Beschäftigung.

Gleichzeitig verändern die wirtschaftliche Transformation und der technologische Wandel die Anforderungen an die Menschen im Rheinischen Revier. Angesichts der erforderlichen neuen Kompetenzen und Fähigkeiten sind passende Bildungs- und Qualifizierungskonzepte von großer Bedeutung für die Zukunftsperspektiven vieler Bürgerinnen und Bürger. Zudem verändert sich der Personalbedarf der lokal ansässigen Unternehmen. Dabei kann sich in der Wissensökonomie eine unzureichende Fachkräfteverfügbarkeit negativ auf die betriebliche Innovationsfähigkeit auswirken. Folglich ist eine leistungsfähige Ausbildungs-, Bildungs- und Qualifizierungslandschaft eine wichtige Voraussetzung für eine innovationsgetriebene Transformation des Rheinischen Reviers.

Die Themen Innovation und Bildung strahlen weit über die Grenzen des Revierknotens hinaus, denn in allen Zukunftsfeldern bedarf es der Entwicklung innovativer und überregional vermarktbarer Geschäftsmodelle, über die regionale Wertschöpfung generiert und

wirtschaftliche Dynamik entstehen kann. Dabei muss auch die Verknüpfung mit Querschnittstechnologien, etwa in den Bereichen Digitalisierung und künstliche Intelligenz, berücksichtigt werden.

KONKRETE MASSNAHMEN

Die im Revier vorhandene Exzellenz in Grundlagen- und angewandter Forschung und Entwicklung sowohl in den örtlichen Wissenschaftseinrichtungen als auch bei den lokalen Unternehmen birgt große Potenziale für eine innovationsbasierte Regionalentwicklung. Damit aus diesen Potenzialen Wertschöpfung und Beschäftigung entstehen, muss die regionale Hochschul- und Wissenschaftslandschaft allerdings stärker als bisher als Impulsgeber eingebunden und der Transfer zwischen den lokalen Akteuren (Hochschulen, Unternehmen, Verbände) forciert werden. Um dies zu erreichen, bedarf es des Aufbaus leistungsfähiger Strukturen für einen effektiven und systematischen Wissens- und Technologietransfer.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen im Detail:

- » Transparenz über fachliche Exzellenz in Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie vorhandene Kooperations- und Transferpotenziale
- » Transferzentren bzw. -plattformen in verschiedenen Schwerpunkttechnologien
- » Koordinierungsformate und Benchmark innovativer Projekte, Reallabore und Testfelder
- » Wissenstransfer zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen
- » Neben regionalen Kooperationsbeziehungen werden auch nationale und internationale Kollaborationen die Innova-



tionsfähigkeit des Reviers wesentlich determinieren

- » Transferkanal sind Unternehmensgründungen und Startups: Gründungsbezogene Rahmenbedingungen im Rheinischen Revier weiterentwickeln, Gründerzentren, Gründerhubs etc.
- » Fokussierung auf zukunftssträchtige Themenfelder bzw. Leuchttürme
- » Leistungsfähige Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungslandschaft
- » Regionale Weiterbildungszentren und Berufskollegs
- » Vernetzung mit Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen
- » KMU bei der Konzipierung und Realisierung von Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen
- » Neue Beschäftigungsmöglichkeiten für bedrohte Berufsgruppen erschließen
- » Angebote einer „Strukturwandelakademie“

Insgesamt ist es durchaus vorstellbar, das Rheinische Revier bspw. zu einer Modellregion für lebenslanges Lernen in der Wissensökonomie allgemein oder für Arbeiten zu entwickeln.

BETEILIGUNG

Für eine optimale Beteiligung gibt es eine Fülle von Vorschlägen und Ideen. Insgesamt wird darauf hingewiesen, dass die Sensibilisierung für den bevorstehenden Strukturwandel, den damit einhergehen-

den Herausforderungen und die Möglichkeiten einer persönlichen Beteiligung noch nicht flächendeckend gegeben ist. Entsprechend muss über eine Optimierung der Ansprache nachgedacht werden. So sollten Veranstaltungen niedrigschwelliger als bisher und nicht nur über digitale Medien bekannt gemacht werden, etwa indem in Schulen oder Unternehmen geworben wird. Zudem sollte sichergestellt werden, dass nicht nur Bürgerinnen und Bürger mit akademischem Hintergrund eingebunden werden. So sollte die Ansprache – z.B. mit Unterstützung der Gewerkschaften – auch in Berufsschulen und den großen sowie kleineren Produktionsbetrieben erfolgen. Darüber hinaus wäre es vielversprechend, die gesellschaftliche Beteiligung über bereits vorhandene Strukturen zu realisieren. Zu nennen seien unter anderem Vereine, Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen, Berufsbildungszentren oder Verbände. Große Potenziale liegen dabei in der Einbindung, Bündelung und Erweiterung der vorhandenen Netzwerke. Es sollte darüber hinaus über die Schaffung von analogen und digitalen Dialogplattformen nachgedacht werden.

Zusammenfassend ist gewünscht, dass der Dialog langfristig über regelmäßige Austauschformate und Konsultationen weitergeführt, die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger ernst genommen, Probleme ergebnisoffen diskutiert und eine echte Bottom-up-Beteiligung gewährleistet wird.

RAUM

DIE REVIERKNOTENVORSITZENDEN RAUM

Christa Reicher, RWTH Aachen

E-Mail: christa.reicher@rheinisches-revier.de

Ralph Sterck, Zukunftsagentur Rheinisches Revier

E-Mail: ralph.sterck@rheinisches-revier.de

BEITRAG DES REVIERKNOTENS RAUM ZUM STRUKTURWANDEL

In der ersten Frage widmeten sich die Teilnehmer zwei Themenbereichen, wobei ein wesentlicher Aspekt der übergeordneten Grundrichtung herausgestellt werden sollte: Der Wunsch zur Entwicklung einer (neuen) Identität. Dem zugewandt sind die Ziele der Arbeitsplatzschaffung und der Nachhaltigkeit ein Erfolgskriterium. Die zwei großen Themenbereiche der Steuerung und der raumwirksamen/planerischen Eingriffe bilden dann den Hauptteil der Zielvorstellungen. Die Steuerung bzw. Governance umfasst hier die Frage, wie die Prozesse im Strukturwandel organisiert sind und welche Rolle der Revierknoten Raum einnehmen kann oder soll. Nachgefragt wurde insbesondere die Beteiligung der Bürger im Rahmen eines Miteinanders und einer überparteilichen Bündelung der Interessen. Hierbei soll der Revierknoten Raum eine moderierende und vermittelnde Rolle übernehmen, um eine Balance der Interessen herbeizuführen. Er sollte mehr projekt- als konzeptbezogen arbeiten und

sich auch national und international vernetzen. Im Themenbereich des Raums und der Planung wurde der Aspekt der Zusammenführung bestehender Konzepte und Planungen mehrfach angesprochen, wobei dies einher gehen sollte mit einer Lokalisierung von Barrieren und der Entwicklung eines umfassenden Raumverständnisses. Dabei sollen unterschiedliche Abgrenzungen zur Abbildung der verschiedenen Einflüsse genutzt werden. Damit können die Verflechtungsräume mit dem Umland aber auch die identitätsbildenden Dorfstrukturen in ihrem jeweiligen Umfeld verständlich und greifbar gemacht werden – auch, um den Flächenruck zur Entwicklung von Landschaft, Landwirtschaft, Gewerbe und Siedlungsbereichen nachhaltig angepasst auszubalancieren. Schließlich braucht es eine räumliche Vision, die trägt. Dazu sollen auch visionäre Ideen und Szenarien entwickelt werden, die offen sind für eine integrierte Planung und alternative Ideen der Tagebauflächen einschließen.



Wichtig ist dabei immer die Kommunikation der vorhandenen Planungsideen.

KONKRETE MASSNAHMEN

Die Maßnahmen, die der Revierknoten Raum für den Strukturwandel einbringen kann, gliedern sich in strategische Grundlinien, Umgang mit den vorhandenen Flächenangeboten und konkrete Ansätze zum Umgang mit dem Raum. Das zentrale Ziel ist die Entwicklung eines Raumbilds. Parallel dazu soll eine Identitätsbildung erfolgen. Grundsätzlich können mit einem Szenarioprozess (also der Abbildung möglicher Zukunftsrichtungen), einer integralen Planung und der Bündelung von Maßnahmen, sowie deren Bewertung bspw. mittels Kriterien aus den UN-Nachhaltigkeitszielen (sog. SDGs Sustainable Development Goals) und der Integration der zeitlichen Abläufe in die Maßnahmen strategisch wichtige Prozesse angestoßen werden, die den Strukturwandel rahmen und damit fokussieren können. Im Umgang mit den Flächen zeigt sich ein vielfältiges Bild, das verschiedene Positionen und Blickwinkel der beteiligten Akteure und mögliche Konfliktbereiche identifizieren kann: Von Einsparung, Effizienz und Begrenzung über den Erhalt und die Wiederherstellung/Revitalisierung bis hin zu Neuausweisung, Vorrangprogrammen, Allmende (Gemeinschaftsgut-)flächen, Sonderplangebieten und schließlich die Vernetzung und Kontinuität an Flächenangeboten. Der vielfältige Perspektivwechsel auf das Thema der Flächenmaßnahmen kommt hier deutlich zum Vorschein. Die auch kommunizierten konkreten Maßnahmen umfassen den Wunsch nach offenem Denken und nach Informationen zu bereits bestehenden Projekten und Planungen. Beispiele für Maßnahmen könnten Gründungen von Genossenschaften sein, oder Grundstücks- bzw. Ausgleichsflächenfonds, die dann nachhaltig zu bewerten wären. Grundsätzlich wird die Digitalisierung als Chance auch für die Raumentwicklung verstanden, wobei neben den Innovationen auch die transparente Dokumentation des Bestands ein wichtiger identitätsstiftender Bestandteil des Raumbilds darstellen kann.



BETEILIGUNG

Dazu gehören grundsätzlich regionale Akteure einschließlich der Anwohner. Die Akteure werden wie folgt aufgeführt: Politik, Planer, Verbände, Kammern, Industrie, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Bürgerinitiativen, Gewerbe, Eigentümer und Bewirtschafter der Flächen, Wissenschaft und Forschung und Regionalparlamente wie Kreistage. Auch Orte und Gruppen mit dem Blick von außen sollten integriert werden.

Bei den Maßnahmen wurde eine Digitalplattform zur Beteiligung, die nachträgliche Bewertung und fachliche Beobachtung der Projekte und Planungen sowie Bürgerwerkstätten und Reallabore für Partizipation vorgeschlagen. Im Umgang mit den Akteuren wurden Ziele genannt, die eine grenzüberschreitende und generationenübergreifende Kommunikation erfordern. Zudem wurde geäußert, dass die kommunalen Planer angemessen bei der Erstellung des Raumbilds beteiligt werden sollten und dass die jeweils betroffene Region über in ihrem Raum stattfindenden Projekte abstimmen sollte. Abschließend kam noch die Frage auf, was man bei der Erstellung der Leitbilder beitragen könne.

INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT

DER REVIERKNOTENVORSITZENDE INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT

DIRK BRÜGGE, RHEIN-KREIS NEUSS

E-Mail: dirk.bruegge@rheinisches-revier.de

BEITRAG DES REVIERKNOTENS INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT ZUM STRUKTURWANDEL

Die künftigen Infrastrukturen müssen vorausschauend entwickelt und geplant werden, um die Versorgung in unterschiedlichen Bereichen für den Raum sicherzustellen und neue Geschäftsmodelle und Arbeitsplätze zu generieren. Nach Wiederherstellung der Flächen, die derzeit noch durch die Bergbauaktivitäten in Anspruch genommen sind, sowie nach Aufgabe bzw. durch die Umnutzung weiterer Betriebsanlagen ergeben sich besondere Chancen und Herausforderungen. Darauf aufbauend kann das Rheinische Revier als Modellregion für Infrastruktur und Mobilität der Zukunft proaktiv entwickelt werden.

Grundsätzlich gilt auch hier, die Ziele des Klimaschutzes zu beachten. Der Verkehrs- und der Wärmesektor haben starken Nachholbedarf bei der Senkung der Treibhausgasemissionen. Die künftigen Infrastrukturen

müssen etwa ermöglichen, die Effekte der Sektorenkopplung zu nutzen sowie Energie effizienter zu erzeugen bzw. zu verwerten. Die Mobilität der Zukunft muss umweltschonend, wirtschaftlich und akzeptabel sein.

Hinsichtlich der Technologien sind zahlreiche Chancen und Entwicklungen sowie die besonderen Stärken und künftigen Bedarfe zu berücksichtigen. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung und der geringe lokale Ausbau der erneuerbaren Energien wird bewirken, dass aus der Stromexportregion eine Stromimportregion wird. Der Ausbau der Stromtransportnetze schreitet jedoch nicht schnell genug voran. Die fluktuierende Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen in einer sehr großen Anzahl dezentraler Produktionsanlagen benötigt innovative Netz- und Speicherstrukturen für die Versorgungssicherheit. Dabei spielt die Digitalisierung eine wichtige Rolle, aber auch die intelligente Integration von Gas und Wasserstoff als grüne, speicherbare Energieträger. Durch Nutzung der vorhandenen Gasleitungsinfra-



strukturen lassen sich auch Ausbaumaßnahmen an den Stromtrassen einsparen, deren Fortschritt durch den starken Widerstand der Anlieger gebremst ist.

Denn die Herausforderungen hinsichtlich gesellschaftlicher Belange werden zunehmend bedeutender. Nicht nur bei den Stromtrassen, sondern auch bei vielen anderen Infrastrukturmaßnahmen trifft man auf eine sehr kritische Auseinandersetzung der Bevölkerung mit diesen notwendigen Vorhaben. Eine frühzeitige Einbindung der Betroffenen ist entscheidend für die optimale Entwicklung der Projekte. Andererseits werden durch die Maßnahmen wichtige Bedarfe gedeckt. So müssen die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung und die Anforderungen der unternehmerischen Logistik durch entsprechende Infrastrukturen und Dienstleistungen befriedigt werden. Gleichzeitig bieten sich Möglichkeiten, neue Arbeitsplätze zu schaffen, aber auch die Notwendigkeit, neue Kompetenzen in der beruflichen und universitären Bildung zu integrieren.

KONKRETE MASSNAHMEN

- » Bildung von Arbeitskreisen (Fach-Unter-Arbeitskreisen, themenspezifischen und supraregionalen Arbeitsgruppen) mit Vernetzungskonferenzen
- » Frühzeitige und gezielte Aufklärung und Beratung zu alternativen Antrieben (PKW) – privat und gewerblich
- » Konkrete zielgruppenspezifische Bedarfsermittlung und klare Abstimmung und Abgrenzung zwischen Bundesverkehrswegeplan
- » Schienenausbau und Projekten des Strukturwandels
- » Veranschaulichung durch Veranstaltungen oder Führungen vor Ort für alle und Schaffung von physischen (Anwendungs-) Zentren („Mobility Labs“)
- » Initiierung eines „Open Innovation“-Prozesses
- » Moderierte Internet-Plattform mit internem Arbeitsbereich
- » Regelmäßige Treffen

Folgende Anforderungen an den Prozess/ an das Verfahren wurden formuliert

- » Mehrstufigkeit im Verfahren – iterativer Prozess
- » Transparenz (offene Formate)
- » Optimierte Marketing für Veranstaltungen

BETEILIGUNG

Diese Frage zielt explizit auf die optimale Kommunikationskultur und bezieht auch die Partizipation der Zivilgesellschaft ein. Hier macht eine Clusterung nach zu beteiligenden Akteuren und sinnvollen Aktivitäten Sinn.

Im Hinblick auf die zu beteiligenden Akteure wurde folgendes angeregt:

- » Aufgrund der großen Anzahl von unterschiedlich zu erfassenden Stakeholdern sind diese zu repräsentativen Clustern zusammenzufassen, die durch einen Vertreter eingebunden werden
- » Vorhandene Verbünde (Zweckverbände, Verkehrsverbünde,...) sind in die Entscheidungsfindung einzubeziehen
- » Vorhandene Netzwerke sollen thematisch ausgerichtet und neue Netzwerke initiiert werden (u.a. Bürgerforen)
- » Die Ermittlung des Bedarfs der Region darf sich nicht nur an den „lauten“ Gruppen orientieren, sondern muss auch die eher „stille“ Mehrheit aktivieren
- » Soziologen und spezielle Mediatoren sind einzubinden



INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG (IBTA)

REVIERNOTENVORSITZENDER

Dr. Reimar Molitor, Region Köln/Bonn e. V.

E-Mail: reimar.molitor@rheinisches-revier.de

VORSTELLUNG INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG (IBTA)

Leitfrage: Wie kann der Revierknoten zum Strukturwandel beitragen?

Eine IBA ist ein Format der Baukultur und ein innovatives Instrument der Stadt- (und Regional-) Entwicklung. Der Fokus liegt dabei auf der Suche nach zukunftsweisenden und nachhaltigen Lösungen in der Architektur, im Städtebau und in der Landschafts- und Raumentwicklung. Eine IBA verfolgt innovative Ansätze und eine exzellente Gestaltung von Projekten in einem internationalen Maßstab. Die Ergebnisse einer IBA sind real gebaute Projekte.

Die Idee der IBTA stellt eine inhaltliche Weiterentwicklung bzw. Ergänzung des IBA-Formats vor dem Hintergrund der Aufgabenstellungen und Zukunftsfragen des Reviers um den Themenbereich „Technologie“ dar.

Die IBTA soll den inhaltlichen und prozessualen Rahmen für die Qualifizierung und Umsetzung von ausgewählten, hochambitionierten Next-Practice-Projekten innerhalb des dynamischen Strukturwandelprozesses im Rheinischen Revier bilden.

Die Entscheidung über den Ausruf und die Durchführung der IBTA durch die Region und das Land NRW muss erst noch erfolgen. Die Arbeit im Revierknoten dient dazu, das Konzept für die IBTA im Hinblick auf die Ziele, Inhalte, Ambitionen und Qualitätsansprüche, Vorgehensweise, das Management sowie die Kommunikation und Präsentation der IBTA so auszuformulieren, dass eine belastbare Entscheidung getroffen werden kann.

Ziel ist es, das Rheinische Revier zu einer zukunftsfähigen und innovativen Industrie- und Wirtschaftsregion, zu einem attraktiven Wohnstandort, Arbeits- und Lebensraum sowie zu einer multifunktionalen Tagebaufolgelandschaft mittels modellhafter Konzepte, Projekte und Kooperationen zu entwickeln.

Dies wird über die Umsetzung von hochambitionierten Next-Practice-Projekten geschehen, die zu Meilensteinen im IBTA-Prozess im Rahmen von Veranstaltungen mit EXPO-Charakter präsentiert werden.

Leitfrage: Welche konkreten Maßnahmen für den Revierknoten können den Strukturwandel voranbringen?

Mögliche Themen im Rahmen der IBTA sind innovative Arbeitsstandorte, Dorf- und Quartiersentwicklungen, die Konversion von Standorten und Infrastrukturen hin zu Arbeitsstandorten der Zukunft, die Erprobung und Erfahrbarmachung innovativer Technologien der Energieversorgung, der Digitalisierung, von KI, Automatisierung etc.; die Gestaltung der landschaftsräumlichen Transformation hin zu multifunktionalen klimaresilienten Landschaften mit neuen Wertschöpfungspotenzialen in einer Energielandschaft und Landwirtschaft der Zukunft, die Erprobung einer Verkehrs- und Mobilitätsinfrastruktur der Zukunft und die Anwendung experimenteller Planungsinstrumente/-werkzeuge zur Umsetzung innovativer Projekte.

Leitfrage: Wie können die regionalen Akteure optimal beteiligt werden?

Das Konzept zur IBTA wird bis zum Frühjahr 2022 in einem gestuften Beteiligungsprozess mit den Fachakteuren aus der Region sowie externen IBA-Fachexpertinnen und -exper-



„Die IBTA bildet ein rahmengebendes Format zur herausragend ambitionierten, innovativen Gestaltung des Strukturwandels im Rheinischen Revier. Ziel ist es, das Rheinische Revier mittels modellhafter Konzepte und Next-Practice-Projekte zu einer zukunftsfähigen, innovativen Industrie- und Wirtschaftsregion, einem attraktiven Wohnstandort sowie multifunktionalen Tagebaufolgelandschaft zu entwickeln. Das Rheinische Revier soll im Rahmen der IBTA zu einem Modell- und Präsentationsraum für die nachhaltige Transformation einer (Industrie)Region im Kontext des Klimawandels und der Energiewende mit internationaler Strahlkraft entwickelt werden.“

**DR. REIMAR MOLITOR,
REGION KÖLN/BONN E.V.**

ten gemeinsam entwickelt. Der Erarbeitungsprozess wird von einem Arbeitskreis regionaler Fachakteure eng begleitet. Alle weiteren relevanten regionalen Akteure und Interessierte werden über Regionalforen beteiligt, die ab 2020 jährlich stattfinden.

Die relevanten Ministerien und Landesbehörden werden in Arbeitsgesprächen zu einem regelmäßigen Austausch kommen. Externe IBA-Fachexperten werden sich u.a. in Workshops und Revierbereisungen in den Prozess einbringen.

Wichtig für den Gesamtprozess ist die Qualitätssicherung. Eine intensive, fachliche Steuerung des Gesamtprozesses sowie Begleitung der Projektqualifizierung spielt daher eine Schlüsselrolle. Die Projekte müssen auch in der Ausführung eng begleitet werden.

Die Konzeptentwicklung zur IBTA erfolgt mit der Region und (externen) Fachexperten. Zunächst wird ein IBTA-Memorandum erarbeitet, welches intervallisiert fortgeschrieben werden wird. Darin werden u.a. die Ambition

und Qualitätsziele der IBTA sowie inhaltlich-qualitative Themenlinien beschrieben und Auswahl- und Qualifizierungsmechanismen für Projekte definiert. Parallel erfolgt im Revierknoten Raum die Entwicklung eines ambitionierten Raumbildes. Hierfür werden aus Sicht der IBTA Anforderungen an die Zielsetzung, die Vorgehensweise zur Erstellung des Raumbildes und die Ergebnisse formuliert.

Daneben werden bestehende Projekte bei der Qualifizierung begleitet, um eine spätere Integration in den Prozess zur IBTA zu ermöglichen. Zudem werden Projektaufrufe und -auswahlverfahren zur Findung neuer Projekte entwickelt.

Es besteht ein enges Zusammen- und Wechselspiel zwischen dem Raumbild, dem Memorandum, den Projektaufrufen und den Projekten.

Im Zuge der Konzeptentwicklung werden nicht zuletzt Ideen für die Präsentation der IBTA entwickelt.

EINDRÜCKE VON DER AUFTAKTKONFERENZ



Die Revierknotenvorsitzenden freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit im Rheinischen Revier (v. l.):

Dr. Andreas Ziolk, EnergieAgentur. NRW; Dr. Reimar Molitor, Region Köln/Bonn e. V.; Dr. Ron Brinitzer, IHK Mittlerer Niederrhein; Ralph Sterck, Zukunftsagentur Rheinisches Revier; Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Region Aachen Zweckverband; Jens Bröker, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH; Dirk Brügge, Rhein-Kreis Neuss





9. FACHKONFERENZEN

REVIERNOTEN-FACHKONFERENZEN LIEFERN INPUT FÜR DAS WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM DES RHEINISCHEN REVIERS

Im Monat Oktober 2019 fanden sechs Revierknoten-Fachkonferenzen unter dem Dach der Zukunftsagentur Rheinisches Revier statt. Zu jeder Veranstaltung kamen zwischen 150 und 200 Fachleute aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Tagebauinitiativen, Unternehmen und Hochschulen zusammen, die von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier zum Dialog eingeladen worden waren, Ihre Ideen für die Zukunft des Rheinischen Reviers von Beginn an in den Prozess des Strukturwandels im Rheinischen Revier einzubringen.

Zur Auftaktveranstaltung des Revierknotens Innovation und Bildung steuerten der aus dem Kreis Düren stammende Bundestagsabgeordnete Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, sowie Christoph Dammermann, Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium, Grußworte zu den Rahmenbedingungen des Strukturwandels im Rheinischen Revier bei.

Die lokalen Medien, u. a. die »Lokalzeit« des WDR-Fernsehens sowie die Regionalzeitungen berichteten ausführlich über die Arbeit in den Fachkonferenzen.



INNOVATION UND BILDUNG ALS GRUNDLAGE UND QUERSCHNITTSTHEMA

REVIERKNOTENKONFERENZ »INNOVATION UND BILDUNG« (1)

Datum: 10. Oktober 2019
Ort: Science College Overbach
in Jülich-Barmen

REVIERKNOTENVORSITZENDE

Prof. Dr. Christiane Vaeßen,
Geschäftsführerin des Region
Aachen Zweckverbands

MODERATION

Dr. Frank Hees und Team
Cybernetics Lab IMA & IfU, RWTH Aachen

LEUCHTTÜRME SCHAFFEN

„Wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte auf allen Qualifizierungsstufen, damit die Innovationen, die wir für das Rheinische Revier entwickeln, auch umgesetzt werden können“, sagte die Revierknotenvorsitzende Prof. Dr. Christiane Vaeßen. „Es geht uns um Leuchttürme: Im Rheinischen Revier sollen Bildungs- und Innovationsprojekte von hoher Qualität entstehen und mit ihnen neue Arbeitsplätze für die Region“. Das Thema »Innovation und Bildung« sei ein für alle Revierknoten relevantes Querschnittsthema.

STIMMEN VON BUND UND LAND

Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, betonte in seinem Grußwort: „Wir müssen Zukunftstechnologien und Wirtschaftszweige in der Region neu entwickeln, aus denen Perspektiven für die Menschen erwachsen. Dafür benötigen wir passende Aus- und Weiterbildungsangebote. Es kommt nicht nur auf die neuen Ingenieurinnen und Ingenieure an, sondern auch auf





die Fachkräfte in den Werkshallen. Wir werden sehr viel mehr für die Bildung mit digitalen Mitteln tun müssen. Wir brauchen ein lebenslanges Lernen und Bund und Länder müssen gemeinsam darauf hinwirken, eine neue Weiterbildungskultur in Deutschland zu etablieren.“

Christoph Dammermann, Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium, stellte fest: „Wir müssen jetzt schon konzeptionell darüber nachdenken, welche Themen wir im Rheinischen Revier mit den Strukturmitteln des Bundes weiterentwickeln möchten, wenn das Strukturstärkungsgesetz voraussichtlich zu Beginn des Jahres 2020 in Kraft tritt.“ Am besten gehe das im Konsens mit allen regionalen Beteiligten. „Wir sind mit unseren Planungen ganz weit vorn“, erklärte Dammermann. Das sei auch ein Verdienst der Menschen, die sich in den Revierknoten engagieren. Deshalb gehe die Landesregierung in Vorleistung und unterstütze die

Zukunftsagentur und die Arbeit der Revierknoten finanziell.

Die Teilnehmenden verabredeten sich für den 25. Oktober, um bei einer zweiten Fachkonferenz zum Themenfeld »Innovation und Bildung« noch konkreter zu werden.

BETEILIGUNG IN WORKSHOPS

Bereits im Vorfeld des Treffens wurden 85 konkrete Projektideen eingereicht. Die Teilnehmenden nutzten die Chance, um sich an diesem Nachmittag miteinander zu vernetzen und in vier Arbeitsgruppen über Grundlagen auszutauschen sowie Ziele und Strategien zu erarbeiten. Am Ende dokumentierten sie ihre Zustimmung über die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele dieses Revierknotens mit ihrer Unterschrift.





IM RHEINISCHEN REVIER WIRD BIS 2025 EIN INNOVATIONS- UND LEARNING-NETZWERK ENTSTEHEN

REVIERNOTENKONFERENZ »INNOVATION UND BILDUNG« (2)

Datum: 25. Oktober 2019
Ort: Science College Overbach
 in Jülich-Barmen

REVIERNOTENVORSITZENDE

Prof. Dr. Christiane Vaeßen,
 Geschäftsführerin
 des Region Aachen Zweckverbands

MODERATION

Dr. Frank Hees und Team
 Cybernetics Lab IMA & IfU, RWTH Aachen





„Ich finde es toll, dass sich in unseren beiden Revierkonferenzen so viele Menschen neu gefunden haben, die sich vorgenommen haben, gemeinsam Projekte zu Innovation und Bildung im Rheinischen Revier durchzuführen. Das ist genau die Netzerkennung, die wir uns erhofft haben, damit wir die Dinge weiter voranbringen können. Wir werden bereits im Jahr 2020 parallel zur Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Strukturprogramms schauen, dass wir interessante Projekte so zusammenfassen, dass wir zu bestimmten Themen bereits konkrete Förderaufrufe entwickeln können.“

**PROF. DR. CHRISTIANE VAESSEN,
REGION AACHEN ZWECKVERBAND**

Die Zukunftsagentur Rheinische Revier leistet mit dem Revierknoten »Innovation und Bildung« ihren Beitrag zu einer klima- und ressourcengerechten Wertschöpfung und Beschäftigung. „Wir schaffen es, dass die Menschen von heute vorbereitet sind, die Arbeit von morgen machen zu können“, erklärte die Revierknotenvorsitzende Prof. Dr. Christiane Vaessen zum Start der zweiten Fachkonferenz des Revierknotens »Innovation und Bildung«. Ihr Ziel: „Als einen der Leuchttürme realisieren wir die Innovation- und Learning-Factory im Rheinischen Revier bis zum Jahr 2025.“



OHNE LOKALE AKTEURE GEHT ES NICHT

Ein klares Bild der Zukunft zu haben ist oft wichtiger als schon zu Beginn den genauen Weg zu wissen – diese Erfahrung vermittelte Dr. Friedrich Dornbusch vom Fraunhofer-Zentrum für internationales Management und Wissensökonomie in Leipzig in seinem Impulsvortrag. Die Mobilisierung der lokalen Akteure – insbesondere auch der regionalen Unternehmen – ist von zentraler Bedeutung: Ihre Ideen, ihr Kontextwissen und ihr Engagement ist entscheidend für die Legitimation, Akzeptanz und Passgenauigkeit von Maßnahmen des Strukturwandels, erklärte Dornbusch. Er plädierte dafür, beim Strukturwandel sowohl auf bestehende Ressourcen zurückzugreifen, etwa durch Umnutzungen, als auch für externes Wissen offen zu sein. Alle Beteiligten benötigten einen langen Atem und eine hohe Lernbereitschaft.



BETEILIGUNG UND WORKSHOPS

Wie die Innovation- und Learning-Factory im Rheinischen Revier konkret aussehen könnte, dazu trugen die Teilnehmenden ihre Ideen in den vier Arbeitsgruppen »Produktion«, »Digitalisierung«, »Gesundheit/ Life Science« sowie »Energie/Mobilität/Bio-ökonomie« zusammen. Es wurde erarbeitet, welche spezifischen Innovations- und Bildungsthemen weiterentwickelt werden

müssen und wo konkreter Handlungsbedarf besteht. Wichtig sei, bei den Menschen im Rheinischen Revier ein Bewusstsein und eine Motivation dafür zu schaffen, dass Lernen sie persönlich weiterbringt. Dafür müsse man in die Betriebe, aber auch zu den Bürgerinnen und Bürgern gehen und zahlreiche Gespräche führen, betonten die Teilnehmenden.

WEITERE ERGEBNISSE

In der Gewichtung der Arbeitsergebnisse erzielten einige Ziele und Vorhaben besonders hohe Zustimmungswerte. Dazu gehören etwa die Vermittlung von Schnittstellenkompetenz in der Ausbildung und die Förderung außerschulischer Lernorte. Es würden neue Ausbildungsberufe für neue Technologien benötigt. Reallabore in den Bereichen Künstliche Intelligenz oder Quantentechnologie erhielten ebenso hohe Präferenzwerte wie die themenübergreifende Aus- und Weiterbildung, vor allem auch im Handwerk.

Der Wunsch, den Forschungscampus der RWTH Aachen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zu öffnen, fand breite Unterstützung. Im Bereich Gesundheit würden mehr Innovationshubs für Start-Up-Ausgründungen benötigt, erklärten die Fachleute. Außerdem sollten die Chancen des Zukunftsfelds Personalisierte Medizin für die Entwicklung des Rheinischen Reviers genutzt werden.



AUSBLICK 2020

Der Revierknoten plant im Januar 2020 eine Kommunalkonferenz zum Thema »Innovation«. Die Bürgermeister der Region sollen eingeladen werden, gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Chancen für das Rheinische Revier zu erkunden. Außerdem will der Revierknoten im Frühjahr 2020 themenspezifische Gesprächsrunden mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region durchführen, um sie noch besser in die Planungen beim Thema Innovation und Bildung im Rahmen des Strukturwandels im Rheinischen Revier einzubeziehen.



STRUKTURWANDEL IM RHEINISCHEN REVIER: HERAUSFORDERUNG UND CHANCE FÜR ENERGIE- WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE

REVIERNOTENKONFERENZ
»ENERGIE« UND »INDUSTRIE«

Datum: 11. Oktober 2019

Ort: Raketenstation Hombroich in Neuss

REVIERNOTENVORSITZENDE

Dr. Ron Brinitzer,
Geschäftsführer der Industrie- und Handels-
kammer (IHK) Mittlerer Niederrhein (Revier-
knoten Industrie)

Dr. Andreas Ziolek,
Leiter Netzwerke bei der EnergieAgentur.
NRW (Revierknoten Energie)



Der Strukturwandel bewegt die Menschen im Rheinischen Revier: Bei der Revierknoten-Fachkonferenz zum Thema Energie und Industrie war die Veranstaltungshalle bis auf den letzten Platz besetzt. Knapp 200 Interessierte erfuhren, welche Herausforderungen bei der Transformation von der Kohleverstromung hin zu einer Industrie, die auf Basis regenerativer Energien arbeitet, bewältigt werden müssen und wie wichtig die Themen Versorgungssicherheit und Energiepreise dabei vor allem für die Industrie sind. Deshalb besteht die Kernaufgabe zunächst darin, die mit dem Kohleausstieg verbundenen energiewirtschaftlichen Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Daneben gilt es, neue Wertschöpfungsketten zu entwickeln und industrielle Zukunftsfelder zu besetzen. Über eine Teilnehmerbefragung konnten die Teilnehmenden ihre Einschätzung zu diesen

zentralen Aspekten des bevorstehenden Strukturwandels beisteuern.

ZUKUNFTSPFADE FINDEN

„Wir wollen heute Ansätze finden, welche Pfade zukunftsfähig sind, und wie man die Industrie im Rheinischen Revier konstruktiv fortentwickeln kann“, erläuterte Dr. Ron Brinitzer, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein und Vorsitzender des Revierknotens Industrie. „Dafür haben wir eine Umfrage vorbereitet, über die wir Themenfelder und Aspekte identifizieren, die für die Anwesenden beim Strukturwandel wichtig sind“, ergänzte Dr. Andreas Ziolek, Leiter Netzwerke bei der EnergieAgentur.NRW und Vorsitzender des Revierknotens Energie.



„Heute findet ein fachlicher Dialog statt, für den wir einen breiten Kreis von Interessenten angesprochen haben. Wir wollen den Puls der Akteure fühlen. Deshalb werden wir bei den Teilnehmenden im Rahmen einer live-Befragung während der Veranstaltung erfragen, wo nach ihrer Erfahrung die inhaltlichen Schwerpunkte in diesem Revierknoten gesetzt werden sollen. Im Anschluss an den fachlichen Dialog, der heute stattfindet, wird im Jahr 2020 ein großes Beteiligungsverfahren starten.“

DR. ANDREAS ZIOLEK, LEITER NETZWERKE BEI DER ENERGIEAGENTUR.NRW

„Wir haben im Kern eine energiewirtschaftliche Fragestellung: Wir wollen aus der Kohlverstromung aus- und weitgehend auf regenerative Energiequellen umsteigen. Diese Aufgabenstellung ist fundamental und muss als erstes gelöst werden. Wir werden uns fragen: Welche Bausteine brauchen wir auf dem Weg dahin z. B. im Bereich der Infrastruktur oder des Verbrauchs? Darüber hinaus wollen wir aber auch die Wertschöpfungsketten entwickeln, die in Zukunft erfolversprechend sind. Das ist unser zweiter strategischer Ast. Dazu müssen neue Ideen entstehen und in innovative Geschäftsmodelle in der Praxis überführt werden.“

**DR. RON BRINITZER, GESCHÄFTSFÜHRER DER
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER (IHK)
MITTLERER NIEDERRHEIN**



FACHVORTRÄGE

Zur Orientierung dienten drei Fachvorträge: Dr. David Bothe, Associate Director des Think Tanks Frontier Economics, fasste die Ausgangssituation für Industrie und Energiewirtschaft im Rheinischen Revier zusammen. Jochen Schwill stellte im Anschluss anhand des von ihm im Jahr 2009 mitgegründeten Unternehmens Next Kraftwerke GmbH dar, wie Lösungen einer dezentralen Energieversorgung aussehen können. Prof. Dr.-Ing. Thomas Bergs von der RWTH Aachen erläuterte, wie man den Sprung von der Hochschulforschung in die industrielle Fertigung und Wertschöpfung meistern und so die Bildung neuer industrieller Kerne unterstützen kann. Im Anschluss gab es eine Podiumsdiskussion, bei der alle Teilnehmenden Fragen an die Revierknotenvorsitzenden und die Referenten stellen konnten.



EINBINDUNG DER TEILNEHMENDEN

Die Revierknotenvorsitzenden hatten bewusst einen breiten Kreis von Interessenten eingeladen, um ein möglichst repräsentatives Meinungsbild zu erhalten. An der Fachkonferenz nahmen Vertreter der energieintensiven Industrie, des produzierenden Gewerbes, der Energiewirtschaft, aber auch aus Kommunen und Hochschulen teil. „Wir wollen den Puls der Anwesenden spüren und erfahren, wo nach ihrer Einschätzung die Schwerpunkte liegen sollen, aber auch, welche Unterstützung sie durch die Revierknoten-Organisatoren und die Zukunftsagentur erwarten“, fasste Dr. Andreas Ziolk das Ziel der Veranstaltung zusammen.

Die Vorsitzenden informierten zunächst über die Funktion der Zukunftsagentur und der Revierknoten: „Wir vom Revierknoten schreiben gemeinsam mit Ihnen die Schwerpunkte fest, nach denen die staatlichen Fördermittel, die durch den vorzeitigen Ausstieg aus der Braunkohle für das Rheinische Revier vorgesehen sind, später einmal eingesetzt werden sollen“, so Dr. Ron Brinitzer.





KREISLAUFWIRTSCHAFT UND BIO-ÖKONOMIE: EIN ENORMES POTENZIAL FÜR DEN STRUKTURWANDEL

REVIERNOTENKONFERENZ
»AGROBUSINESS UND RESSOURCE«

Datum: 18. Oktober 2019
Ort: Dorint Hotel, Düren

REVIERNOTENVORSITZENDER

Jens Bröker,
Geschäftsführer der
Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

EINFÜHRENDE VORTRÄGE

Rund 170 Fachleute aus der Kommunalpolitik, Verbänden, der Landwirtschaft, Industrie sowie Forschungseinrichtungen diskutierten bei der Fachkonferenz des Revierknotens »Ressourcen und Agrobusiness«. „Damit setzt sich der positive Trend aus den beiden vorangegangenen Fachkonferenzen zu den Themen »Energie und Industrie« sowie »Innovation und Bildung« fort“, erklärte Christian Wirtz, Pressesprecher der Zukunftsagentur Rheinisches Revier. Er stellte fest: „Die Region hat ein Bedürfnis, sich konstruktiv beim Strukturwandel einzubringen. Das ist ein gutes Zeichen.“

Der Revierknotenvorsitzende Jens Bröker hat sein Ziel klar vor Augen: „Das Rheinische Revier soll ein Modellraum für Bio-Ökonomie und Kreislaufwirtschaft werden. Dafür stehen Fördergelder zur Verfügung, die aus Mitteln des künftigen Strukturstärkungsge-

setzes bis zum Jahr 2038 in die Region fließen werden. Projekte, die aus diesem Topf gefördert werden, müssten Wertschöpfung generieren, neue Arbeitsplätze schaffen und einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten“, erläuterte Bröker.





Über die konstruktiven Ergebnisse der Fachkonferenz freuten sich (v.l.n.r.): Christian Wirtz, Pressesprecher der Zukunftsagentur Rheinisches Revier; Jens Bröker, Revierknotenvorsitzender; Prof. Dr. Ulrich Schurr, Direktor des Instituts für Bio- und Geowissenschaften am Forschungszentrum Jülich (Moderation Agrobusiness); Klaus Dosch, Leiter Faktor X-Agentur (Moderation Ressourcen)



WORKSHOPS ZUM THEMA AGROBUSINESS

In zwei parallelen anderthalbstündigen Workshops wurde intensiv miteinander diskutiert. Die Workshops zum Thema Agrobusiness wurden von Prof. Dr. Ulrich Schurr moderiert, dem Direktor des Instituts für Bio- und Geowissenschaften am Forschungszentrum Jülich: „Wir sehen im Strukturwandel die Chance, das, was wir in der Forschung erarbeitet haben, hier in der Region in die Realität umzusetzen.“ Im Bereich Agrobusiness geht es etwa darum, aus pflanzlichen Grundlagen Kunststoffe herzustellen. Ein weiterer Aspekt ist der Einsatz von Robotik in der Landwirtschaft. In den Workshops wurden insgesamt zehn Themen für den Bereich Agrobusiness identifiziert. Schurr betonte den Modellcharakter der Revierknotenarbeit: „Wir sollten hier in der Region Gutes tun, aber auch anderswo darüber reden. Dadurch können wir eine überregionale Vorreiterrolle einnehmen.“

WORKSHOPS ZUM THEMA RESSOURCEN

Die Workshops zum Thema Ressourcen moderierte Klaus Dosch, der Leiter der Faktor X-Agentur, die sich im Auftrag der Entwicklungsgesellschaft um das Thema Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft kümmert: „Die Prinzipien, die wir hier erarbeiten, können andere Regionen später übernehmen und auch bei der Kreislaufwirtschaft aufspringen“, erklärte Dosch. In seinen Workshops ging es um eine effiziente Verwendung von Rohstoffen sowie um die Etablierung einer Kreislaufwirtschaft, etwa in den Bereichen Bauen, Kunststoffe oder Metalle. Es wurde die Schaffung eines Co-Working-Spaces zur weiteren Vernetzung der Fachleute im Rheinischen Revier angeregt.





FAZIT

Jens Bröker hob in seinem Fazit hervor, wie kraftvoll, phantasievoll und kompetent miteinander diskutiert worden sei. Auch Christian Wirtz beeindruckte das große Engagement der Teilnehmenden: „Die Menschen haben Lust darauf, ihre Ideen konstruktiv einzubringen. Dieses Engagement muss weiter gebündelt werden.“



„Dieser Revierknoten beschäftigt sich mit einem der spannendsten Themen überhaupt. Wir werden eine Bioökomiestrategie für das Rheinische Revier entwickeln. Das wird eine völlige Umstellung der Art und Weise unseres Wirtschaftens zur Folge haben. Was bereits jetzt weltweit unter dem Stichwort „Biologisierung“ und „Kreislaufwirtschaft“ läuft, hat für die Zukunft der Landwirtschaft, der Bauwirtschaft, aber auch etwa der Kunststoffindustrie eine große Bedeutung. Das ist praktisch umgesetzte Nachhaltigkeit.“

**JENS BRÖKER, GESCHÄFTSFÜHRER DER
ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT INDELAND GMBH**

DAS RHEINISCHE REVIER PLANT EINSATZ INNOVATIVER TECHNOLOGIEN FÜR DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT

REVIERKNOTENKONFERENZ
»INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT«

Datum: 28. Oktober 2019
Ort: Theater Mönchengladbach

REVIERKNOTENVORSITZENDER

Dirk Brügge,
Kreisdirektor des Rhein-Kreises Neuss



MODERATION
Nomo Braun, agiplan GmbH

„Ob attraktive Wohn- und Gewerbeflächen, Verkehrs- und Kommunikationswege oder die Energieversorgung – die Infrastruktur ist die Basis für eine hohe Standort-Qualität. Sie muss auf dem höchstmöglichen Niveau liegen, um zu gewährleisten, dass das Rheinische Revier auch in Zukunft zu den wirtschaftsstärksten Regionen in Deutschland zählt. Der Revierknoten ist dabei die Plattform, um innovative und nachhaltige Lösungen für den Strukturwandel zu entwickeln. Wir machen das in den Arbeitsbereichen Verkehrsinfrastruktur, neue Mobilität, digitale Infrastruktur sowie Ver- und Entsorgungsinfrastruktur.“

**DIRK BRÜGGE, KREISDIREKTOR
DES RHEIN-KREISES NEUSS**





Das schrittweise Ende des Braunkohlentagebaus bis zum Jahr 2038 im Rheinischen Revier ist eine große Chance für die Entwicklung der Verkehrswege in der Region zwischen Aachen, Mönchengladbach und Köln. Das erklärte Dirk Brügge, der Vorsitzende des Revierknotens »Infrastruktur und Mobilität«: „Der Raum, der von der Braunkohle in Anspruch genommen wurde, wird künftig für uns da sein und wir werden etwas Neues mit diesem Raum machen können“, sagte Brügge, der auch Kreisdirektor des Rhein-Kreises Neuss ist: „Was kann in diesem Raum Neues an Wertschöpfung, an Arbeitsplätzen, aber auch an Grünzügen und an Kultur entstehen?“

Die Fachleute informierten sich über die Potenziale, die sich im Rahmen des bevorstehenden Strukturwandels im Rheinischen Revier für die innovative Weiterentwicklung des Angebots an Schienen und Straßen entstehen. Das Ziel ist, die Verkehrsträger intelligent miteinander zu vernetzen. Bereits im Vorfeld waren 144 Projektvorschläge eingereicht worden, die in den Strukturwandelprozess in den Bereichen Infrastruktur und Mobilität einfließen werden.



FACHLICHER INPUT VON EXPERTEN

Fachlichen Input boten zahlreiche Experten. Thomas Klann (Logistikregion Rheinland) stellte Projekte und Ideen der Logistikbranche vor, bei denen zum Beispiel der CO₂-erzeugende LKW-Lieferverkehr auf andere, umweltverträglichere Verkehrsträger verlagert wird. Mittels Micro-Hubs könnten Fahrradboten in den Städten auf der „letzten Meile“ zum Verbraucher die Waren CO₂-neutral ausliefern. Der Verkehrsplaner Prof. Dr. Volker Stölting plädierte dafür, den Schwerpunkt deutlich auf den Ausbau der Schiene zu legen und etwa auch auf wasserstoffgetriebene automatisierte Bahnen zu setzen. Stölting appellierte an die Anwesenden, Projekte aus der Region heraus zu entwickeln und sich miteinander zu vernetzen. Nur so könne die Verkehrswende gelingen.

Michael Zyweck vom Zukunftsnetz Mobilität NRW stellte Beispiele für die intelligente Vernetzung verschiedener Verkehrsmittel im Ruhrgebiet vor, die auch auf das Rheinische Revier übertragbar sind. Vodafone-Manager Stephan Schneider gab in seinem Impulsvortrag einen Überblick zu den aktuellen digitalen Innovationsfeldern von 5G bis zur Künstlichen Intelligenz und forderte die Anwesenden auf, mutig nach vorn zu denken und neue Ideen umzusetzen. Der Nachhaltigkeitsberater Rolf Dollase gab schließlich zu bedenken, dass eine nachhaltige Entwicklung im Bereich Infrastruktur und Mobilität stets eine wirtschaftliche, eine ökologische sowie eine soziale Komponente habe. Erst wenn die wirtschaftliche Nachhaltigkeit gesichert sei, mache es Sinn, sich über ökologische und soziale Nachhaltigkeit Gedanken zu machen.

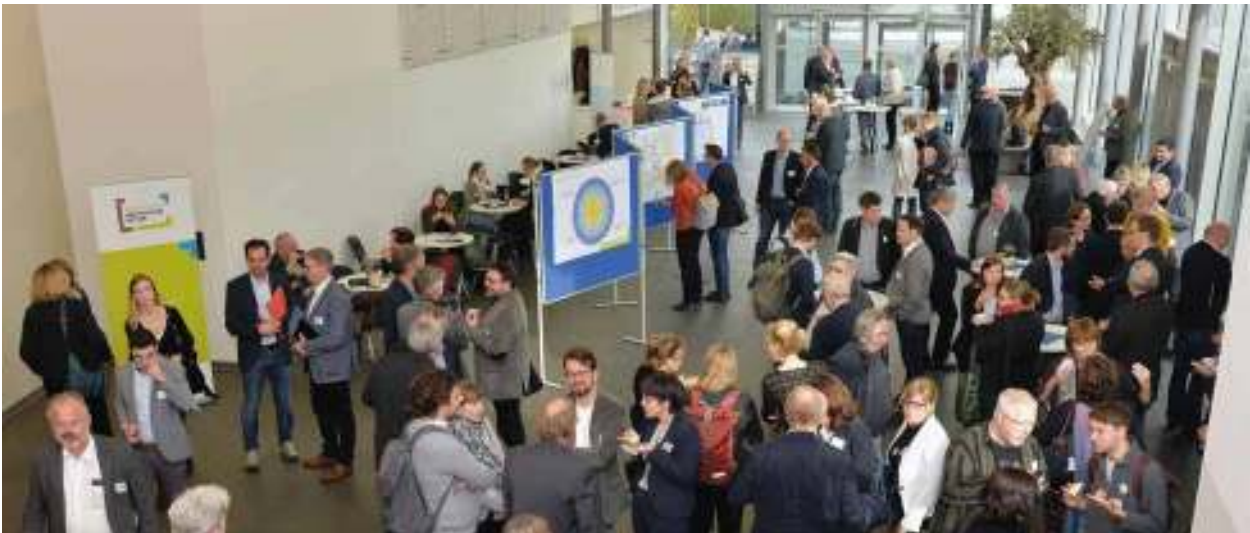




RAHMENBEDINGUNGEN

Der Revierknotenvorsitzende Dirk Brügge hatte zuvor in seinem einführenden Vortrag die Rahmenbedingungen der Arbeit des Revierknotens »Infrastruktur und Mobilität« erläutert. Alle Projekte, die künftig aus den Mitteln des vom Bundestag noch zu verabschiedenden Strukturstärkungsgesetzes ins Rheinische Revier fließen, müssten neue Arbeitsplätze schaffen sowie Wertschöpfung erzielen. „Die Revierknoten entscheiden nicht, welches Projekt gefördert wird. Aber wir stellen die Bedingungen auf, unter denen Förderungen künftig erfolgen sollen“, so Brügge.





EINE PERSPEKTIVE FÜR DIE GESTALTUNG DES RHEINISCHEN REVIERES BIS INS JAHR 2100

REVIERKNOTENKONFERENZ »RAUM«

Datum: 31. Oktober 2019

Ort: Stadthalle Erkelenz

REVIERKNOTENVORSITZENDE

Prof. Christa Reicher,
Lehrstuhl und Institut für Städtebau,
RWTH Aachen

Ralph Sterck,
Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier

MODERATION

Patrick Nowicki, Aachener Zeitungsverlag

Für Peter Jansen, den Bürgermeister der Stadt Erkelenz, ist die künftige Raumplanung im Rheinischen Revier von ganz entscheidender Bedeutung für das Gelingen des gesamten Strukturwandelprozesses: „Die Glaubwürdigkeit gegenüber den Bürgern hängt davon ab, dass man sich um ihre Belange kümmert und dass man Vertrauen schafft. Deshalb gibt es eine hohe Erwartungshaltung. Wir brauchen kluge Menschen und kluge Entscheidungen, um die Region nach vorn zu bringen!“

Für den Revierknoten »Raum« lud die Zukunftsagentur Rheinisches Revier zur Fachkonferenz in die Stadthalle nach Erkelenz ein. Fachleute aus Verbänden, Planungsbüros sowie von den verschiedenen Verwaltungsebenen informierten sich über den aktuellen Stand und tauschten sich zum Thema Raumplanung im Rheinischen Revier aus. Bereits beim Hereinkommen konnten sie im Foyer den Stand der Planungen rund um die drei Braunkohletagebaue Inden, Hambach und Garzweiler einsehen.

„Eine integrierte Raumstrategie 2038+ für das Rheinische Revier braucht einerseits die Verankerung in der Region und muss zugleich eine räumliche Vision - mit der notwendigen Bodenhaftung - für diese einzigartige Region aufzeigen. Die Gefahr besteht darin, dass man einen schwerfälligen Dampfer konstruiert. Es muss jedoch darum gehen, dass wir diese vielen Schnellbote, die ja schon längst in den Teilregionen mit wunderbaren Ideen und Projekten unterwegs sind, zu einem schlagkräftigen Flottenverband zusammenschweißen. Die Zukunft zu gestalten – das ist ein Werk der Gegenwart.“

PROF. CHRISTA REICHER, RWTH AACHEN



ZUSAMMENARBEIT UND KLUGE PLANUNG

Prof. Christa Reicher stellte sich als Revierknoten-Vorsitzende vor. Sie wird diese Funktion gemeinsam mit Ralph Sterck, dem Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, ausüben. Reicher gab einen Überblick zu Herausforderungen und Potenzialen des Raumplanungsprozesses. Es sei bis jetzt schon viel vorgedacht und entwickelt worden, auf dem man aufbauen könne. Nun gehe es darum, gut zu kooperieren und dabei den Eigensinn zu überwinden. Außerdem müsse der Prozess klug geplant werden: Kommunen, Initiativen und Verbände müssten ebenso eingebunden werden wie die formellen Planungsebenen bis hin zum EU-Recht. Nur so könne eine integrierte Raumentwicklung gelingen.





RAUMENTWICKLUNG AM BEISPIEL HAMBACH

Eine Vision, wie eine solche Raumentwicklung rund um den Tagebau Hambach einmal aussehen könnte, stellte im Anschluss Prof. Ursula Stein anschaulich vor. Ihr Büro war an diesen Planungen beteiligt, die besonders herausfordernd waren, weil sich die Befüllung des Tagebausees Hambach bis ins Jahr 2100 hinziehen wird.



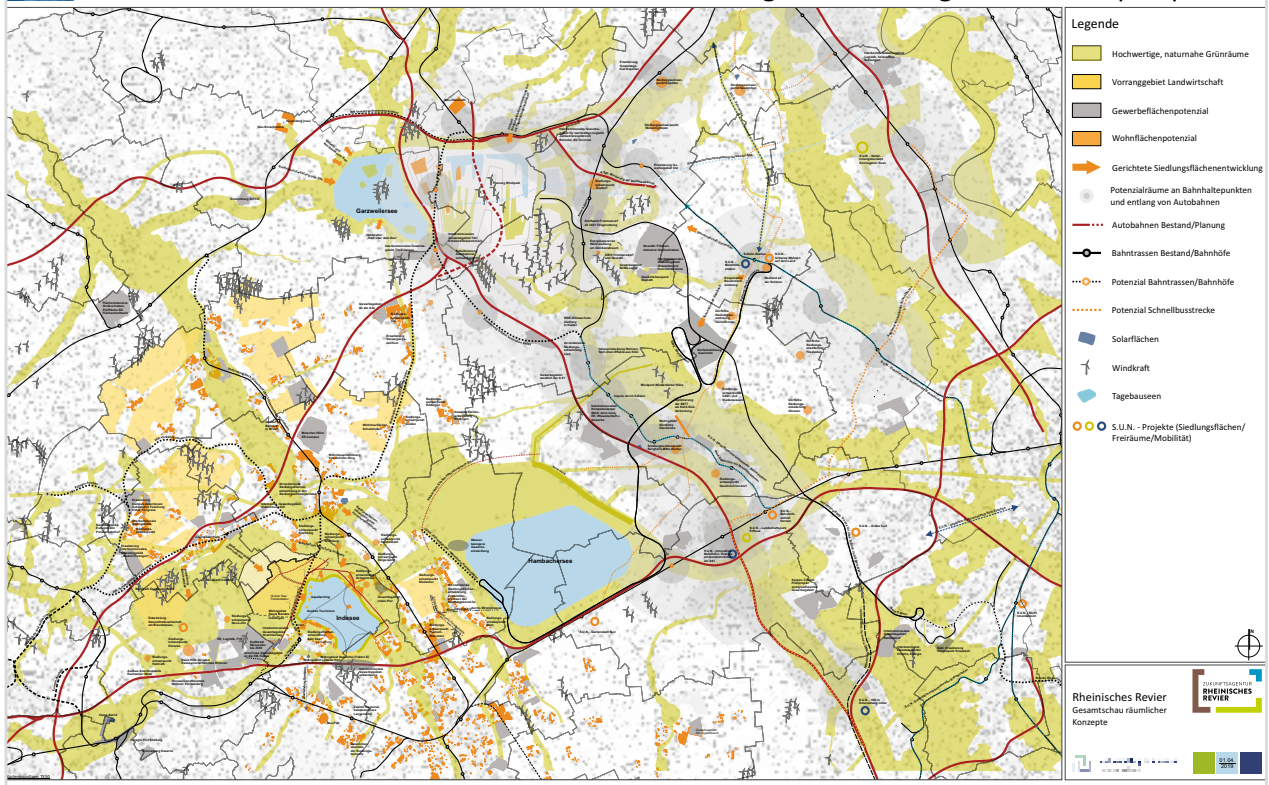
INTERESSENKONFLIKTE UND NUTZBARE BRACHFLÄCHEN

Die Raumplanerin Dr. Bettina Lelong vom Stadt- und Regionalplanungsbüro Dr. Jansen GmbH hatte im Auftrag der Zukunftsagentur Rheinisches Revier die Planungen der verschiedenen Akteure intensiv miteinander verglichen. Sie wies auf diverse Interessenkollisionen beim heutigen Stand der Planung hin: Einige Gebiete seien in einem Entwurf als Grünfläche oder Wohngebiet, in einem anderen als Industriegebiet ausgewiesen. Am Beispiel der Stadt Neuss machte sie auch klar, dass die Masse der zur Verfügung stehenden Brachflächen bei genauerem Hinsehen zusammenschrumpfe. Sie erarbeite gerade ein solches Verzeichnis nutzbarer Potenzialflächen für das Rheinische Revier.

DER BEITRAG VON RWE POWER ZUM STRUKTURWANDEL

Den Wandel im Rheinischen Revier aus Sicht von RWE Power erläuterte schließlich Elisabeth Mayers-Beecks sehr anschaulich. Ihr Unternehmen habe jahrzehntelange Erfahrung in Sachen Rekultivierung und Nachnutzung von Braunkohlentagebauflächen, erläuterte sie. In naher Zukunft würden etwa Teile des Kraftwerksstandort Frimmersdorf nicht mehr benötigt. Schon heute sei man gemeinsam mit zahlreichen Partnern mit der Planung einer Nachnutzung als Industrie- und Gewerbepark weit vorangeschritten. RWE Power stehe hundertprozentig zum Beschluss der Strukturwandelkommission und werde diesen auch umsetzen.





BETEILIGUNG DER TEILNEHMER

In der Diskussion beantworteten die Expertinnen zahlreiche über ein Online-Tool gestellte Fragen. In Arbeitsgruppen wurden Vorschläge zur Gestaltung des Raumes im Rheinischen Revier entwickelt und miteinander diskutiert. Die Bandbreite der Vorschläge reichte von Visionen wie einer Kanalverbindung zwischen den zukünftig drei Tagebauseen über die Errichtung einer kompletten neuen Stadt zur Abfederung des Zuzugs in die benachbarten Ballungsräume bis hin zur Errichtung „rechtsfreier“ Experimentierräume oder einem »Büro für Stadtermöglichung«. Zu einem guten Leben im Rheinischen Revier gehören nicht nur attraktive Arbeitsplätze und eine moderne Verkehrsinfrastruktur, sondern auch Grünräume und ein hoher Freizeitwert. Damit könnten gerade die neu entstehenden Tagebauseen punkten, hieß es.



IHRE ANSPRECHPARTNER IM RHEINISCHEN REVIER



ENERGIE UND INDUSTRIE

Dr. Andreas Ziolek, EnergieAgentur.NRW
andreas.ziolek@rheinisches-revier.de

Dr. Ron Brinitzer, IHK Mittlerer Niederrhein
ron.brinitzer@rheinisches-revier.de



RESSOURCEN UND AGROBUSINESS

Jens Bröcker, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH
jens.broecker@rheinisches-revier.de



INNOVATION UND BILDUNG

Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Region Aachen
Zweckverband
christiane.vaessen@rheinisches-revier.de



RAUM

Prof. Christa Reicher, RWTH Aachen
christa.reicher@rheinisches-revier.de

Ralph Sterck, Zukunftsagentur Rheinisches
Revier
ralph.sterck@rheinisches-revier.de



INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT

Dirk Brügge, Rhein-Kreis Neuss
dirk.bruegge@rheinisches-revier.de



INTERNATIONALE BAU- UND

TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG (IBTA)

Dr. Reimar Molitor, Region Köln/Bonn e. V.
reimar.molitor@rheinisches-revier.de



WIR FREUEN UNS, IHNEN DAS
WIRTSCHAFTS- UND STRUKTURPROGRAMM
FÜR DAS RHEINISCHE ZUKUNFTSREVIER
VORLEGEN ZU DÜRFEN.





www.rheinisches-revier.de